



extra. stark!

Aus Liebe zum Menschen

2015 | Nr.

01

Jahrgang 16



Rotkreuzmagazin Mecklenburg-Vorpommern



6. Juni 2015

DRK **ZWEI-RAD-TOUR** **UM DIE MÜRITZ**

START: 10.00 UHR
Volksbad Waren (Müritz)

Kilometergeld sammeln
für den guten Zweck!

Tourpartner:



DRK Kreisverband Mecklenburgische Seenplatte e.V.
ANMELDUNG: Tel. 03981 28710



Für Online-Leser:
Nutzen Sie den nebenstehenden QR-Code.



extra. stark!

Inhalt

03

Editorial

Werner Kuhn | Präsident des DRK-Landesverbandes Mecklenburg-Vorpommern 04

International

Ebola-Epidemie | Strategie im Kampf gegen Ebola in Liberia neu ausgerichtet 05

Landesweit

Kein einfaches, aber ein erfülltes Leben | Prof. Siegfried Akkermann feierte 80. Geburtstag 06

Rettungsdienst

Neues Rettungsdienstgesetz in Kraft | DRK begrüßt Novelle, sieht aber auch Kritikpunkte 08

Wasserwacht

Einsatz an Küste und im Binnenland | Rettungsschwimmer gut gerüstet für die neue Saison 09

Engagement

Reparieren statt entsorgen | Repair-Café im Rostocker Mehrgenerationenhaus 10

Medical Task Forces

Vielseitig interessiert und engagiert | Martin Leonhard ist begeistert von Medical Task Forces 11

Jugendrotkreuz

Wenn Träume wahr werden | Parchimer Jugendrotkreuzler sind Bundes-Vizemeister 12

Neues aus den DRK-Kreisverbänden und -Einrichtungen

Nordwestmecklenburg | Neues Mitglied in der Herausberggemeinschaft 13

Uecker-Randow | Hilfe nach einem Schlaganfall 14

Rostock | Ansteckend fröhlich und doch voller Ernsthaftigkeit – Ergotherapeut Mathias Dobberkau 15

Rügen-Stralsund | Rotes Kreuz übernimmt Seniorenzentrum der AWO 16

Nordvorpommern | Kita „Boddenkieker“ jetzt mit 208 Plätzen 17

Demmin | Eine „Kita mit Biss“ – Strahlendes Lächeln für alle Kinder 18

Neubrandenburg | Krankenhaus in Kisten 19

Mecklenburgische Seenplatte | „Hurra, ich kann schwimmen!“ 20

Parchim | Hilfe für Kinder und Eltern 21

Ostvorpommern | Anklamer Schwimmer erfolgreich in Magdeburg 22

Freiwilligendienste

„Engel für ein Jahr? Ich bin dabei!“ | Freiwilligendienste starteten neue Kampagne 23

Pflegeeinrichtungen

Mehr Geld für Pflegebedürftige | Das neue Pflegestärkungsgesetz 24

Bildung

Berufsausbildung für Notfallsanitäter gestartet | Bildungszentrum bietet beste Bedingungen 25

Krankenhaus

DRK-Krankenhaus Neustrelitz | Ein Herz aus Stoff lindert Schmerzen an Leib und Seele 26

Krankenhaus

DRK-Krankenhaus Teterow | Kardiologische Versorgung ausgebaut – Chefarzt ist Spitzenmediziner 27

Blutspende

Mit viel Herzblut auf Rügen unterwegs | Ehrenamtliche leisten in Binz unverzichtbare Arbeit 28

Ratgeber

DRK-Hilfe „to go“ | Mit der Rotkreuz-App Leben retten 29

Auszeichnungen | Team MV gewann Förderpreis 30

Rätsel | Auszeichnungen | Impressum 31

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Rotkreuzmitglieder,

nachdem wir unser ereignisreiches Jubiläumsjahr „150 Jahre Rotes Kreuz in Mecklenburg-Vorpommern“ mit dem Rotkreuzball am 29. November in Linstow und dem Wasserwachtsymposium am 13. Dezember 2014 ausklingen ließen, haben die ehren- und hauptamtlichen Rotkreuzmitarbeiter im ganzen Land zum Jahresbeginn die mittlerweile traditionellen EhrenamtMessen mit viel Fleiß und tollen Ideen vorbereitet und durchgeführt. Dafür danke ich allen Beteiligten recht herzlich.

Ein besonderes Jubiläum feierte kürzlich Prof. Dr. Siegfried Akkermann. Er ist im Roten Kreuz bundesweit und auch international eine geschätzte Persönlichkeit und steht uns heute noch mit seinem wertvollen Rotkreuz-Erfahrungsschatz zur Seite.

Mit großem Engagement haben wir uns in die Novellierung des Rettungsdienstgesetzes eingebracht, das der Landtag Ende Januar verabschiedet hat. Damit sind viele Bedingungen verbessert worden. Wir begrüßen vor allem die Aufnahme der Wasserrettung sowie die Implementierung des Berufes des Notfallsanitäters in das Gesetz. Aber es gibt auch Kritikpunkte.

Zur Umsetzung unserer verbandlichen Strategien in den Bereichen Wasserwacht und Medical Task Forces (MTF) gilt es, weitere Initiativen zu entwickeln. Wir freuen uns über alle jungen Menschen, die diese vom Ehrenamt getragenen Bereiche unterstützen – so wie beispielsweise Martin Leonhard aus dem Kreisverband Rügen-Stralsund, der sich begeistert am Aufbau der MTF beteiligt.

Dabei haben wir allen Grund, auf unsere jungen Menschen im Roten Kreuz stolz zu sein. Erwähnen möchte ich stellvertretend für viele die Parchimer Jugendrotkreuzler, die aus dem JRK-Bundeswettbewerb als Vizemeister hervorgegangen sind oder die Anklamer Wasserwachtler, die bei Schwimmwettkämpfen vordere Plätze belegten.

Das Deutsche Rote Kreuz ist in Mecklenburg-Vorpommern ein zuverlässiger Partner für alle Menschen, die Hilfe benötigen. Davon kündeten in dieser Ausgabe u. a. die Aktion Repair-Café in Rostock, die Aktivitäten der Selbsthilfegruppe für Schlaganfallpatienten im Kreisverband Uecker-Randow sowie die Übernahme des Sassnitzer Seniorenzentrums der AWO durch den DRK-Kreisverband Rügen-Stralsund.

Mit Freude und Erleichterung werden pflegebedürftige Menschen und ihre Angehörigen vernommen haben, dass das neue Pflege-stärkungsgesetz etliche Vorteile für sie bringt – vor allem in der Tagespflege. Petra Müller, Geschäftsführerin der DRK-Pflegeeinrichtungen MV gGmbH, und ihre Teams sind auf die Umsetzung des neuen Gesetzes gut vorbereitet. Der Fachkräftemangel im Land spornt zu neuen Ideen an. Erwähnen möchte ich hier die Initiative der Kreisverbandes Parchim, der sich mit Unternehmen, Schulen und Institutionen verbündet hat, um jungen Menschen in

der Region ihre Perspektiven aufzuzeigen – und natürlich unser DRK-Bildungszentrum, wo u. a. die Ausbildung von Notfallsanitätern auf hohem Niveau angelaufen ist.

Nicht genug würdigen kann man das Engagement der vielen freiwilligen Helfer – sei es bei der Versorgung der Blutspender, in unserem Team MV, das am 1. Dezember vom Bundesinnenministerium einen Förderpreis erhalten hat oder der Kameraden der Wasserwacht, die anlässlich ihres Symposiums ausgezeichnet worden sind. Ihnen allen und den vielen ungenannten Ehrenamtlern gilt unser Dank für ihre Unterstützung.

Ich freue mich sehr, dass die Herausberggemeinschaft des Rotkreuzmagazins „extra.stark!“ in ihrem 16. Erscheinungsjahr erneut Zuwachs bekommen hat. Sehr herzlich begrüßen wir den Kreisverband Nordwestmecklenburg und seine Mitglieder, die von nun an dieses Magazin ebenfalls erhalten und es mit ihren Ideen und Erfahrungen bereichern werden. Und wir begrüßen die Soziale Freiwilligendienste gGmbH, die sich auch in jeder Ausgabe präsentieren wird. Damit sind 10 von 14 Kreisverbänden sowie alle Gesellschaften des Landesverbandes in die Gestaltung dieser Publikation involviert. Ein extrastarkes Ergebnis, finde ich, dass einmal mehr den Zusammenhalt der Rotkreuzgemeinschaft verdeutlicht.

Die Themen im Rotkreuzmagazin sind auch dieses Mal breit gefächert und bestimmt findet jeder Leser etwas, das ihn interessiert oder anregt, selbst neue Initiativen zu entwickeln – sich einzubringen im Deutschen Roten Kreuz. Dazu heiße ich Sie herzlich willkommen.

Eine unserer nächsten großen Aufgaben sehen wir als Verband in der Unterstützung der humanitären Flüchtlingshilfe. Wir wollen denen, die auf Grund von Bürgerkriegen ihre Heimat verlassen müssen, zeigen, dass sie in Mecklenburg-Vorpommern willkommen sind, wir sie unterstützen und ihnen helfen, sich bei uns zu rechtzufinden. Darüber wird auch in den nächsten Ausgaben des Rotkreuzmagazins zu lesen sein.



Herzlichst Ihr

Werner Kuhn
Präsident des DRK-Landesverbandes
Mecklenburg-Vorpommern

Strategie im Kampf gegen Ebola in Liberia neu ausgerichtet



Liberia, Monrovia: Ebola-Überlebende Mary Perkins erhält psychosoziale Unterstützung von einem freiwilligen Helfer des Liberianischen Roten Kreuzes.

Foto: Victor Lacken / IFRC

Als Folge des erfreulich deutlichen Rückgangs der Ebola-Neuinfektionen in Liberia hat das Deutsche Rote Kreuz die Verwendung seines in Monrovia betriebenen Ebola-Behandlungszentrums geändert.

Die bestehenden Strukturen vor Ort werden nun für die zeitweilige Unterstützung des liberianischen Gesundheitssystems bei der Behandlung von schweren Nicht-Ebola-Infektionskrankheiten eingesetzt. Damit ist das DRK einem formellen Ersuchen des liberianischen Gesundheitsministeriums gefolgt. „Uns als humanitären Helfern kann nichts Besseres passieren, als dass sich ein Problem, das wir bekämpfen sollen, entschärft. Genau das geschieht aktuell mit Ebola in Liberia. Jetzt geht es darum, wieder Menschen mit anderen Erkrankungen als Ebola zu helfen“, sagt DRK-Präsident Rudolf Seiters.

Seit Weihnachten 2014 betreibt das DRK in Monrovia im Auftrag der Bundesregierung und mit Unterstützung der Bundeswehr ein Behandlungszentrum mit zunächst 10 Betten, dessen bauliche Strukturen von der Weltgesundheitsorganisation errichtet worden waren. Das Behandlungszentrum befand sich bislang als Vorsorgemaßnahme im „Stand-By“-Betrieb und war bereit, jederzeit Patienten aufzunehmen und erweitert zu werden. Wegen

sinkender Neuinfektionsraten wurden ihm aber von den zuständigen lokalen Behörden keine Patienten zugewiesen. Stattdessen nutzte man die Strukturen, um dort 90 einheimische Ärzte, Techniker, Pflegepersonal und Hygieniker für die Behandlung von Ebola auszubilden, die nun für den Einsatz bereitstehen.

„Ein nachhaltiges Wiederaufflammen von Ebola ist in Liberia unwahrscheinlich – aber die Gefahr ist noch nicht vorbei, für Entwarnung wäre es zu früh. Es besteht weiterhin erheblicher Hilfsbedarf in dieser Krise, etwa bei der Behandlung von Infektionskrankheiten wie Atemwegserkrankungen, Malaria oder Dengue-Fieber“, sagt Seiters.

Aktuell befinden sich rund 40 deutsche Helfer in dem DRK-Behandlungszentrum in Monrovia im Einsatz, davon rund ein Drittel vom Deutschen Roten Kreuz und zwei Drittel von der Bundeswehr. Die weitere Dauer des Einsatzes ist abhängig von den Fortschritten bei der Stärkung des liberianischen Gesundheitssystems und von der Entwicklung der Epidemie.

In Sierra Leone werden seit Ende Oktober 2014 außerdem das von der Internationalen Föderation der Rotkreuzgesellschaften betriebene Ebola-Behandlungszentrum in Kenema und in Kono vom DRK erheblich unterstützt. ■

Quelle: DRK-Generalsekretariat

Kein einfaches, aber ein erfülltes Leben

Prof. Dr. Siegfried Akkermann feierte 80. Geburtstag

Sein ganzes Leben hindurch hat Siegfried Akkermann dieses Doppel-K in seinem Namen verteidigt. „Das muss man auch tun, so bleibt man in Erinnerung“, sagt scherzhaft das Ehrenmitglied des Deutschen Roten Kreuzes in Mecklenburg-Vorpommern. „Als ich 1935 in Schaulen geboren wurde, waren die kyrillischen Buchstaben erst seit ein paar Jahren offiziell abgeschafft, aber sie sind der Grund für diese Schreibweise. Denn im Kyrillischen gibt es nur Ks.“ Schaulen heißt heute Šiauliai und liegt in Litauen.



Prof. Akkermann in seinem Arbeitszimmer. „Hier herrscht geordnetes Chaos“, sagt er scherzhaft und verweist auf dicke Aktenordner mit Materialien für seine nächsten Buchprojekte.

„Ein Balte fällt immer auf die Füße“

Obwohl Akkermann nur vier Jahre in Schaulen lebte, hat er die wechselvolle Geschichte der Deutschbalten in Russland, im Baltikum, in Polen und Deutschland parat – angefangen im 19. Jahrhundert, mit all den Grenzverschiebungen, Wanderungen und Vertreibungen, an die sich heute kaum noch jemand erinnert. Diese Geschichte ist eng mit seiner Familie verbunden. Mit einem Großvater, der für deutsche Handwerker, die im Dienste des Zarenhofes standen, Kantor, Lehrer und Organist war. Mit seiner Mutter, einzige deutsche Absolventin eines besonderen zaristischen Elitelyzeums mit landwirtschaftlicher Ausbildung. Dort sollten junge Frauen lernen, wie ein Gut zu führen ist, während ihre Ehemänner an den Fronten kämpften. 1939 kommt die Familie nach Deutschland, bald darauf in das polnische Łódź, das inzwischen Litzmannstadt heißt, und der Vater muss als 40-Jähriger in den Krieg ziehen. Die häufigen Straßenbahnfahrten durch das große Judenghetto gehören zu seinen schrecklichen Kindheits-erinnerungen. Das Kriegsende erlebt Siegfried Akkermann in Kühlungsborn und es hätte auch sein eigenes Ende sein können. „Denn natürlich wollte ich im Mai 1945 mit einer Panzerfaust den Endsieg erringen. Schließlich hieß ich Siegfried“, sagt er nach-

denklich. „Mutter hat's verboten. Ich war erst zehn, ihr einziger Sohn und musste gehorchen“. So hat Siegfried Akkermann zur „Stunde Null“ schon einige Neuanfänge hinter sich. Doch vielleicht waren die langen, stromlosen Winternächte 1945/46 viel prägender für den Jungen. In diesen Nächten rückte die Familie zusammen und erzählte sich Geschichten, die Siegfried Akkermann bis heute gewärtig sind – Geschichten von Abbrüchen, Verlusten und immer wieder von Neuanfängen. „Ein Balte fällt immer auf die Füße“, sagt Akkermann. „Das hab ich damals gelernt.“

Der Kampf gegen die Säuglingssterblichkeit

Sein Abi macht er mit 18 Jahren in Kühlungsborn, das anschließende Medizinstudium schließt er 1958 mit dem großen „Deutschen Ärztlichen Staatsexamen“ ab, gültig in allen Besatzungszonen. Promotion, Approbation, Habilitation – 1969 hat er bereits als Sportarzt, Betriebsarzt und Wissenschaftler gearbeitet und auch bereits sein Fachgebiet gefunden: Sozialhygiene mit der Spezialisierung Säuglingssterblichkeit. Wenn Siegfried Akkermann von diesen Erfolgen erzählt, ist er sichtlich stolz: „In der Bundesrepublik hatten sie finanzielle Mittel, hervorragende Technik, gute Medikamente. Was hatten wir? Die Organisation.“ Siegfried Akkermann arbeitet die Konzepte aus, im straff organisierten DDR-Gesundheitswesen des Bezirkes Rostock werden sie umgesetzt: Jeder tote Säugling im Bezirk Rostock wird ärztlich subtil untersucht und dem damaligen Institut für Hygiene der Uni Rostock gemeldet – die Berichte landen auf dem Tisch des jungen Oberarztes Dr. Siegfried Akkermann. Schwangeren, jungen Müttern und Säuglingen wird eine umfangreiche medizinische und soziale Versorgung zuteil. „Da zeigte der Zentralismus, was er konnte: Erst wurden die Ursachen erforscht, dann wurden Maßnahmen festgelegt, intern an die betreffenden DDR-Kliniken durchgestellt und hart kontrolliert“, erklärt Akkermann. Die ohnehin niedrige Säuglingssterblichkeit in der DDR war Ende der 1960er Jahre im Bezirk Rostock am niedrigsten. Siegfried Akkermann übernimmt eine umfangreiche Lehrtätigkeit an der Uni, bekommt zahlreiche Mitgliedschaften in verschiedenen Gremien angetragen, engagiert sich nachhaltig bei der Etablierung des Instituts für Sozialhygiene an der Uni Rostock.

Humanitäre Verdienste auf internationalem Parkett und Parteikontrolle

Die geringe Säuglingssterblichkeit der DDR spricht sich auch international herum: Zwei Gastprofessuren werden Siegfried Akkermann angetragen – und so geht er von 1974 bis 76 nach Basrah in den Irak und 1978 an die „State University of North Carolina“ in Chapel Hill. Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) will ihn

als Abteilungsleiter im Regionalbüro für Europa, mit Sitz in Kopenhagen. Da wird auch das SED-Zentralkomitee aufmerksam: Haben wir hier einen Mann von Weltniveau? Die Staatsführung pokert bei der WHO: Sie will Akkermann nur hergeben, wenn er in Kopenhagen Hauptabteilungsleiter wird. Die WHO zieht das Angebot zurück.

1980 braucht das Deutsche Rote Kreuz der DDR einen neuen Präsidenten, 1981 wird Siegfried Akkermann dafür von der Uni Rostock freigestellt und zieht wenig später mit seiner Familie nach Dresden. Fast gleichzeitig wird er auch wieder auf das internationale Parkett geschoben: Er wird Vizepräsident der Kommission für Gesundheit und soziale Dienste beim Internationalen Roten Kreuz in Genf. Sein Schwerpunkt: Gesundheitsschutz für Mutter und Kind in Afrika. Und er sitzt in der Friedenskommission des Internationalen Roten Kreuzes. Sein Schwerpunkt: Die Verurteilung aller Massenvernichtungswaffen durch das Rote Kreuz. Einschließlich der Weltraum-Rüstung.

Siegfried Akkermann kehrt an seine Uni zurück. Nach Rostock. Nach Mecklenburg.

Neuanfang nach der Wende

Doch 1992 wird er aus dem Hochschuldienst in die Arbeitslosigkeit entlassen, im Mai 1993 bekommt er einen Herzinfarkt und im September wagt Prof. Akkermann einen Neuanfang: Als Kassenarzt. „Das ist mir schwergefallen“, sagt er. „Aber ich habe auch gesehen, dass ich es nach dreißig Jahren noch kann, mit all den Neuerungen und vielen neuen Medikamenten.“

Bald nach der Wende erinnert sich das Rote Kreuz wieder an ihn. Fragt ihn um Rat. Siegfried Akkermann empfiehlt Konsolidierung und Besinnung auf die eigene Kraft. Heute ist er Ehrenmitglied im Präsidium des Deutschen Roten Kreuzes. Schreibt Bücher über sein Leben, Erinnerungen an seine Zeit als Präsident des DRK,



Prof. Siegfried Akkermann war von 1981 bis 1987 Präsident des DRK der DDR.



Auf internationalem Parkett: Prof. Akkermann (l.) bei einem Treffen mit dem Generalsekretär der Rotkreuz- und Rothalbmondgesellschaften Hans Hoegh aus Norwegen (Mitte) und dem Präsidenten des Ungarischen Roten Kreuzes Janos Hantos (r.).

Fotos: Archiv DRK

In der DDR bemüht er sich, den Krankentransport über die innerdeutsche Grenze zu optimieren – ein Gebot der Humanität in der Normalität einer Grenze mit Todesstreifen. „Dafür sind mir Leute in den alten Bundesländern heute noch dankbar“, sagt Siegfried Akkermann. Doch manchem Dresdener „SED-Fürsten“ ist dieses Nordlicht von Anfang an ein Dorn im Auge, und Akkermann steht im Fokus der Parteikontrolleure. Hatte er sich nicht dafür eingesetzt, dass seine Mitarbeiter Englisch lernen, die Sprache des Klassenfeindes? „Wir haben manchmal Dokumente aus Genf bekommen, die zwei Wochen lang einfach nur dalagen, bis jemand verfügbar war, der englisch konnte“, erzählt Siegfried Akkermann. Und hatte er nicht einst einen Onkel in Amerika? „Man konnte noch so viele Verdienste haben, wenn der Wind sich drehte, war man ganz schnell weg vom Fenster“, sagt er. 1987 wird seine DRK-Präsidentschaft beendet, im Oktober 1989 seine Kandidatur für die Wiederwahl beim Internationalen Roten Kreuz untersagt.

zum Beispiel „Im Zeichen des Roten Kreuzes,“ und sieht den Enkelkindern zu, wie sie sich auf den Weg machen.

In Akkermanns Lebenslauf scheint die Heirat mit Helga und die Geburt der Kinder Nils und Ines fast wie nebenbei geschehen zu sein. „Dieser Eindruck ist hoffentlich falsch“, sagt der Professor. „Ich habe natürlich viel gearbeitet. Aber wenn ich zu Hause war, dann war ich nur Vater und Ehemann. Helga hat mir nicht nur den Rücken freigehalten. Sie hat mir in heiklen Situationen auch die richtigen Ratschläge gegeben.“ Schon vor vier Jahren hat das Paar Goldene Hochzeit gefeiert, die Kinder sind groß, die Enkel auch. Am 19. Februar 2015 feierte Prof. Siegfried Akkermann seinen 80. Geburtstag – mit Verwandten, Freunden und langjährigen Wegbegleitern vom Roten Kreuz. Der Jubilar freut sich über die große Wertschätzung, die ihm heute zuteil wird und besonders auch darüber, dass seine Meinung und sein Rat noch immer gefragt sind. ■

Neues Rettungsdienstgesetz in Kraft

DRK begrüßt Novelle, sieht aber auch Kritikpunkte

Am 28. Januar 2015 hat der Landtag Mecklenburg-Vorpommern ein neues Rettungsdienstgesetz beschlossen. Wir befragten Jan-Hendrik Hartlöhner, Bereichsleiter im DRK-Landesverband, inwieweit das neue Gesetz die Erwartungen des Deutschen Roten Kreuzes erfüllt.

Herr Hartlöhner, warum war ein neues Rettungsdienstgesetz in M-V notwendig?

Das Rettungsdienstgesetz hat sich grundsätzlich in der Praxis bewährt und damit die Grundlage für einen modernen und leistungsfähigen Rettungsdienst geschaffen. Allerdings waren in den letzten Jahren in der laufenden praktischen Arbeit einige Probleme erkennbar, die eine rechtliche Regelung notwendig machten. Hinzu kamen Veränderungen im Umfeld des Rettungsdienstes. Dies betrifft etwa das vermehrte Auftreten von multiresistenten Keimen, die Sicherstellung einer hochwertigen notärztlichen Versorgung, die Bemessung der Hilfsfrist und die Berücksichtigung des neuen Berufs der Notfallsanitäter. Auswirkungen auf die Versorgung mit rettungsdienstlichen Leistungen haben ebenfalls die demografische Entwicklung und die Kreisgebietsreform.

Das DRK hat zahlreiche Vorschläge in die Novelle eingebracht. Sind diese berücksichtigt und Ihre Erwartungen erfüllt worden?

Seit dem Rettungsdienst-Kongress im Jahr 2014 waren wir im intensiven Dialog mit Regierung und Landesverwaltung. Insbesondere die Aufnahme der Wasserrettung in das neue Gesetz hat das DRK seit langem gefordert und wir begrüßen sehr, dass diese Forderung berücksichtigt wurde.

Gibt es im neuen Gesetzestext Passagen, die Sie und die DRK-Rettungsdienstmitarbeiter kritisch sehen?

Derzeit herrscht im Haupt- und Ehrenamt eine große Unsicherheit. Diese entsteht dadurch, dass einerseits staatliche Leistungen und Aufgaben als Dienstleistungen zu kategorisieren und dem öffentlichen Auftragswesen zuzuordnen sind. Auf der anderen Seite sollen im Interesse der Stärkung der Katastrophenabwehr Strukturen geschaffen werden, die Ressourcen in einer vergaberechtsfreien Sphäre bereitstellen.

Ein weiterer Kritikpunkt ist die Befristung der öffentlich-rechtlichen Verträge im Rettungsdienst. Damit macht die Landesregierung deutlich, dass sie den Rettungsdienst für eine Dienstleistung hält, die sich den Mechanismen des freien Marktes unterzuordnen hat. Das steht im Widerspruch zur Position der Europäischen Union, für die die Vergabe von Leistungen des Rettungsdienstes an gemeinnützige Organisationen unter die vergaberechtliche Bereichsausnahme fällt und insofern nicht ausschreibungspflichtig ist. Im Rahmen des Gesetzgebungsverfahrens hat sich das DRK ausführlich zu dieser Problematik positioniert.



Im DRK-Rettungsdienst, der in Mecklenburg-Vorpommern als größter Leistungserbringer flächendeckend präsent ist, sind rund 1.000 Mitarbeiter beschäftigt. Bei Massenanfällen von Verletzten und Katastrophen greift ein komplexes Hilfeleistungssystem, in dem ehren- und hauptamtliche Helfer Hand in Hand arbeiten. Foto: Christine Mevius

Welche Auswirkungen könnte das haben?

Die isolierte Betrachtung der Aufgabe Rettungsdienst wird ihrer Bedeutung nicht gerecht und schwächt im Falle von Ausschreibungen, die sich primär am Preis orientieren, das Gesamtsystem des Bevölkerungsschutzes. Denn der Rettungsdienst und die anderen Elemente des Bevölkerungsschutzes bilden in der Praxis ein nicht auseinander zu dividierendes System. Sie greifen auf

gleiche (ehrenamtliche) Personalressourcen zurück. Ohne die Erfahrungen aus dem Rettungsdienst ist qualifizierte Hilfe auch bei einem Massenanfall von Verletzten oder im Katastrophenfall nicht denkbar. Sehr deutlich wurde das u.a. während der schlimmen Sandsturmkatastrophe auf der A 20. Hier waren von insgesamt 189 Einsatzkräften 104 ehrenamtliche Helfer im Einsatz. In der Befristung von Verträgen sehen wir die Gefahr, dass die Motivation des hauptamtlichen Personals beschädigt und durch immer neue Leistungserbringer im Rettungsdienst das System der Katastrophenabwehr geschwächt wird.

Wie wird das DRK das neue Landesrettungsdienstgesetz umsetzen?

Der DRK-Rettungsdienst hat sich in Mecklenburg-Vorpommern als verlässlicher Partner bewährt. Er wird gestützt von unserem komplexen Hilfeleistungssystem, das wesentlich vom Ehrenamt geprägt ist. Wir wollen auch in Zukunft alles dafür tun, dieses System zu erhalten. Denn es ist von unschätzbarem Wert, wenn es darum geht, die effiziente rettungsdienstliche Versorgung unserer Bevölkerung und ihren Schutz bei Katastrophen zu gewährleisten.



Für das Interview bedankt sich Christine Mevius

Einsatz an der Küste und im Binnenland

Rettungsschwimmer gut gerüstet für die neue Saison

extra.stark!

Wasserwacht

09



Die DRK-Rettungsschwimmer wachen nicht nur über die Badegäste. Traditionsgemäß sichern sie auch zahlreiche Wassersportveranstaltungen professionell und mit moderner Einsatztechnik ab – darunter namhafte Segel-Events an der Ostseeküste. Fotos: Thomas Powasserat

Zur Auswertung der vorangegangenen Badesaison trafen sich am 12. Dezember 2014 im Konferenzzentrum des DRK-Bildungszentrums Teterow die Kurdirektoren der Ostseebäder, die Verantwortlichen für Badesicherheit aus den Landkreisen sowie die Pressesprecher des Sozialministeriums und der Wasserschutzpolizeidirektion des Landes.

Hartmut Richter von der Wasserschutzpolizeidirektion kritisierte in seiner Auswertung häufiges verantwortungsloses Handeln von Sportbootführern, die aufgrund von fehlenden Revierkenntnissen und aus Leichtsinn Unfälle provozieren. Er bemängelte vor allem das Fehlen bzw. Nichtanlegen von Rettungswesten an Bord. Wasserschutzpolizei und DRK-Wasserwacht fordern daher eine Rettungswestenpflicht für alle Bootsinsassen.

Von den insgesamt 108 bewachten Badestellen in Mecklenburg-Vorpommern betreut die DRK-Wasserwacht 68, darunter 15 Strandabschnitte an der Ostseeküste. Hinzu kam im letzten Jahr ein Wachvertrag mit dem Ostseebad Zingst, der für fünf Jahre geschlossen werden konnte.

In den Sommermonaten setzt das DRK täglich 168 Rettungsschwimmer ein, die auf den Rettungsstationen an der Ostsee und den Badestellen der Binnenseen ihren Dienst tun. Sie leisteten in der vergangenen Saison fast 145.000 ehrenamtliche Einsatzstunden und mehr als 4.600-mal Erste Hilfe bei Verletzungen. 148-mal mussten sie den Rettungsdienst alarmieren, der die Verletzten nach der Erstversorgung in ein Krankenhaus transportierte. Bei Bade- und Sportbootunfällen konnten die Rettungsschwimmer 170 Personen aus dem Wasser retten.

Leider gab es auch in der zurückliegenden Saison in Mecklenburg-Vorpommern wieder Tote durch Badeunfälle. 15 Menschen verloren ihr Leben, davon allein 12 in der Ostsee.

Die DRK-Wasserwachter werden weiterhin alles dafür tun, solche tragischen Unfälle zu vermeiden – durch regelmäßiges Training im Schwimmen und in der Ersten Hilfe sowie den Einsatz moderner Technik. Dafür hat der DRK-Landesverband in den letzten Jahren beste Bedingungen geschaffen. ■

Thomas Powasserat

Verstärkung willkommen!

.....

Für den Einsatz an Ostseeküste und Binnenseen sind Rettungsschwimmer und engagierte junge Menschen, die es werden wollen, herzlich willkommen.



Kontakt und Infos: Thomas Powasserat, Tel.: 0385.591 47 12,
t.powasserat@drk-mv.de, www.drk-mv.de

Reparieren statt entsorgen

Repair Café im Rostocker DRK-Mehrgenerationenhaus

Geben lieb gewonnene Kleingeräte plötzlich den Geist auf oder löst sich der Saum der Bluse, lässt sich das oft schnell selbst reparieren. Wem dazu die notwendigen Fertigkeiten fehlen, der ist beim nächsten Repair-Café im DRK-Mehrgenerationenhaus (MGH) in Rostock-Toitenwinkel ganz sicher richtig.

„Schauen Sie doch bitte mal nach, was mit meinem Handmassager nicht stimmt. Es lässt sich einfach nicht mehr einschalten. Ist doch schade drum.“ Die ältere Dame legt das Gerät auf den Tisch und hofft auf Hilfe. Gunnar Jasinski, Ehrenamtskoordinator des MGH, kennt sich mit Elektronik gut aus und nimmt sich der Sache gleich an. Er baut das Gerät auseinander und findet

Bei Anni Lesniak, die eigentlich an ihrer Nähmaschine auf „Kundschaft“ wartet, steht währenddessen ein Rentner, der mit seiner Armbanduhr Probleme hat. „Wissen Sie, ich bekomme es mit diesen ganzen Knöpfen einfach nicht hin, meine Uhr wieder richtig zu stellen. Zeigen Sie mir bitte, wie das geht?“ Anni Lesniak nimmt die Uhr und erklärt geduldig, wie das Einstellen funktioniert.



Im Repair-Café steht handwerkliches Geschick hoch im Kurs.

Fotos: DRK-Mehrgenerationenhaus Toitenwinkel



Ob Fernseher, Bügeleisen oder Mixer – hier wird manchem defekten Gerät wieder neues Leben eingehaucht.

einen gebrochenen Draht als Ursache des Defektes. „Sehen Sie, ist nur eine Kleinigkeit“, sagt er mit dem Lötkolben in der Hand. „Hier, probieren Sie gleich mal aus, ob es wieder funktioniert“, und gibt der Besitzerin ihr Gerät zurück. Stecker eingesteckt, auf den Knopf gedrückt und ein leises Surren lässt sich vernehmen. „Oh, wunderbar! Ich danke Ihnen!“

Schon steht das nächste Problem im Repair-Café: ein defekter Fernseher. Zwei Studenten sind damit quer durch die Stadt gefahren, in der Hoffnung, dass noch etwas zu machen ist. Gemeinsam mit Christian Schnitzer, der im MGH die Fahrrad- und Holzwerkstatt betreut und auch sonst handwerklich vielseitig begabt ist, findet Gunnar Jasinski nach einigen Messungen schnell den Übeltäter: eine defekte Sicherung. „Ja, diese Sicherung ist kaputt und muss ersetzt werden. Ich schreibe Ihnen mal auf, wo Sie die in Rostock bekommen. Trauen Sie sich zu, das Teil dann selbst einzusetzen? Ist ja eigentlich keine große Sache.“ Die beiden jungen Männer nicken und freuen sich, dass sie ihr Gerät mit kleinem Budget nun selbst reparieren können.

Helfen kann das ehrenamtliche Team im Repair-Café dann auch bei einem Induktionsfeld, einem Schredder und einem Staubsauger. Für einen alten Mixer hingegen hat das letzte Stündlein geschlagen, denn hier zeigt sich bei genauem Hinschauen, dass Teile gebrochen und nicht zu ersetzen sind.

„Mit dem Repair-Café möchten wir zur Reduzierung des Müllbergs beitragen. Aber es steckt vor allem auch die Idee dahinter, Menschen in der Nachbarschaft auf neue Art und Weise wieder miteinander in Kontakt zu bringen. Zusammen etwas zu reparieren, kann zu ganz tollen neuen Kontakten führen“, weiß Gunnar Jasinski. „Die Resonanz auf unser Repair-Café war bisher wirklich klasse“, zeigt er sich beeindruckt.

Einmal im Quartal öffnet das Repair-Café im Mehrgenerationenhaus, Zum Lebensbaum 16, seine Türen – das nächste Mal im April 2015. ■

Kerstin Griesert

Weitere Informationen unter Telefon: 03 81.69 73 55
oder im Internet: www.sbz-toitenwinkel.de

Martin Leonhard ist begeistert von Medical Task Forces

Eigentlich könnte sich der 26-jährige Rügauer Martin Leonhard in der Freizeit nach seiner verantwortungsvollen, anstrengenden Arbeit im Operationsbereich des Bergener Sana-Krankenhauses den vielfältigen Genüssen des Lebens hingeben. Das macht er aber nicht.

Er engagiert sich in seiner ohnehin knapp bemessenen Freizeit als stellvertretender Gruppenführer bei der Freiwilligen Feuerwehr in Putbus und seit über acht Jahren auch noch als Ehrenamtler beim DRK-Kreisverband Rügen-Stralsund. Martin Leonhard gehört damit zu einer leider „aussterbenden“ Spezies. Was treibt einen so jungen Mann dazu, sich unentgeltlich für andere Menschen einzusetzen und ihnen im medizinischen Ernstfall sogar das Leben zu retten. Für Martin Leonhard ist sein Altruismus nichts Besonderes oder gar Heroisches. „Als ausgebildeter Gesundheits- und Krankenpfleger arbeite ich gern mit Menschen zusammen, denen ich bei der Genesung helfen kann“, lautet die lapidare Antwort des Rügainers, in dessen hellwachen Augen man erkennen kann, dass er natürlich auch Spaß bei seiner Arbeit als DRK-Sanitätshelfer hat. „Das menschliche Miteinander im Team ist selbstverständlich eine große Motivation, sich hier zu engagieren, und nicht zu vergessen: die Technik“, schiebt Martin Leonhard schnell noch hinterher.

Seit dem Jahr 2013 zählt der Ehrenamtler gleichzeitig ebenso zum Team der im Aufbau begriffenen Medical Task Force (MTF) in Mecklenburg-Vorpommern. Der DRK-Landesverband in Schwerin hat bei einer Ausschreibung den Zuschlag für den Aufbau der MTF in unserem Bundesland erhalten. Als Martin Leonhard gefragt wurde, ob er sich vorstellen könnte, dabei mitzumachen, zögerte er nicht lange. Die Ausbildungszeit zum Rettungssanitäter beim DRK-Kreisverband Rügen-Stralsund konnte er sogar aufgrund seiner dreijährigen Ausbildung zum Gesundheits- und Krankenpfleger halbieren. „Ich kann jedem nur empfehlen, bei der MTF mitzumachen, weil einem auch viel geboten wird“, sagt der Rotkreuzhelfer und erwähnt sowohl die kostenlose Kraftfahrerausbildung für Transporter als auch die Ausbildung zum Rettungssanitäter. Beim Blick in die am Bergener Stadtrand gelegene große Halle für die Fahrzeug-Flotille der MTF blitzen Martins Augen schon wieder, denn hier stehen teilweise fabrikneue Einsatzwagen mit Hightech an Bord. Nicht ohne Stolz demonstriert er deren moderne Technik. „Mit diesen Fahrzeugen und ihrer Ausrüstung könnten wir im Ernstfall auf einem freien Feld irgendwo im Land ein komplettes Krankenhaus errichten, um die Erstversorgung von Verletzten abzusichern“, sagt der Rotkreuzler.

Es ist beruhigend zu wissen, dass es selbstlose Menschen wie Martin Leonhard gibt, die bereit und fähig sind, anderen Menschen in einem Notfall zu helfen. ■

Text und Fotos: Christian Rödel



Blick in den MTF-Krankentransporter, der über moderne medizinische Geräte für die erste Notversorgung auf dem Weg zum Krankenhaus verfügt.



Cockpit des fabrikneuen MAN-LKWs mit neuester Kommunikationstechnik an Bord, um die Nachrichtenverbindung zur Einsatzzentrale auch während der Fahrt zu halten.



Martin Leonhard kann eine der stählernen Boxen, in denen sich Medizintechnik befindet, blitzschnell herausziehen. Bei Notfällen in dunkler Umgebung sorgen leistungsstarke LEDs für genügend Licht.

Informationen für Interessierte, die sich bei der MTF engagieren möchten unter: <https://drk-mtf.m-v.de>

Wenn Träume wahr werden

Parchimer Jugendrotkreuzler sind Bundes-Vizemeister



Die stolzen Vizemeister nach der Siegerehrung mit Pokal und Urkunde. Das Team bedankt sich bei allen, die die Teilnahme am Wettbewerb möglich gemacht haben. Dazu zählen die Eltern, alle Kollegen des DRK-Kreisverbandes, Alexander Gresch von der DOMI-EDV-Service GmbH, der die Teambekleidung spendierte, sowie die beiden Betreuerinnen Marion und Anke, die das gesamte Wochenende mit den sechs JRK-Lern gekämpft, gelitten und schließlich gefeiert haben.



Gar nicht so einfach: Erste Hilfe mit verbundenen Augen.



Die Mannschaft bei der Produktion einer Simple Show (Erklärvideo in Flachfigurentechnik).

Fotos: Marion Schabbel

Mit ihrem Sieg in der Stufe 3 beim JRK-Landeswettbewerb 2013 hatten sich Marco, Martin, Carolin, Stefan, Matthias und Christine aus dem DRK-Kreisverband Parchim für die Teilnahme am Bundeswettbewerb qualifiziert. Und so fuhren die Sechs und ihre beiden Betreuerinnen aufgeregt und voller Erwartung vom 24. bis 26. Oktober 2014 nach Lengerich (Westfalen-Lippe), um sich einem Leistungsvergleich auf Bundesebene zu stellen.

Freitagabend in Lengerich angekommen, bezogen sie ihre Zimmer und erkundeten nach dem Abendessen bei einem Spaziergang durch den Ort den Weg für den folgenden Tag.

Am Samstag startete die Mannschaft dann dank des Losglücks gleich am Vormittag. Der Wettbewerbsparcours führte durch die Innenstadt. Erster Stopp für das Team war eine ultimative Wissensstation, wo Kenntnisse über das Jugendrotkreuz und die aktuelle Klimakampagne gefragt waren. Weiter ging es mit der Ersten Hilfe sowie Spiel- und Spaß-Stationen. Und letztendlich musste noch eine Simple Show entworfen und produziert werden. Nachdem auch das erledigt war, wanderte das Team zurück zur Schule zum Mittagessen. Nachmittags fand ein sportliches Turnier in der Turnhalle statt, um ein bisschen Bewegung in die Sache zu bringen.

Zum Abendessen und zur Siegerehrung fanden sich alle Wettbewerbsteilnehmer in der Gempthalle in der Lengericher Innenstadt ein. Nach einem wunderbaren Grillbuffet wurden die Nerven noch weiter gekitzelt, denn es trat zunächst ein Kleinkünstler auf, der die Lachmuskeln und das Händeklatschen trainierte. Dann wurden die Sieger in den fünf Einzeldisziplinen gekürt. Hier errang die Parchimer Mannschaft den 1. Platz im Bereich Soziales und den 2. Platz im Bereich Sport und Spiel.

Danach kam es dann endlich zur Siegerehrung in der Gesamtwertung, bei der die Parchimer Jugendrotkreuzler den 2. Platz belegten. „Sicherlich haben sich alle gewünscht, dass wir weit vorne landen, aber wirklich gerechnet hat damit keiner“, gaben die neuen Vizemeister zu. Sie dürfen nun am Bundeswettbewerb der Bereitschaften teilnehmen und somit die Chance nutzen, sich für den europäischen Wettbewerb FACE zu qualifizieren. ■ Christine Arnhold

Termine:

- JRK-Landesausbildungswochenende, 29. – 31.5.2015
DRK-Bildungszentrum Teterow, für Gruppenleiter, JRK-Kreisleiter, Interessierte aller Gemeinschaften sowie DRK-Mitarbeiter an Schulen
- Deutsch-Polnischer Jugendaustausch 2015
(12 – 16 Jahre)
vom 26.07. bis 02.08.2015 in Güstrow und
vom 25.07. bis 03.08.2015 in Kresk (Polen)

Weitere Infos und Anmeldeformulare unter: www.jrk-mv.de

Neues Mitglied in der Herausberggemeinschaft

Der DRK-Kreisverband Nordwestmecklenburg e.V. begrüßt erstmalig alle Leser des Rotkreuzmagazins „extra.stark!“, welches zukünftig auch alle seine Mitglieder viermal im Jahr kostenlos erhalten. Als Anerkennung und Dank für die langjährige Unterstützung und Förderung möchte der Kreisverband mit diesem Magazin über die vielfältigen Aufgabenbereiche des Roten Kreuzes, insbesondere über das ehrenamtliche Engagement im Land Mecklenburg-Vorpommern und ganz besonders innerhalb der Region Nordwestmecklenburg, informieren.

Das Deutsche Rote Kreuz in Nordwestmecklenburg kann auf die Unterstützung von mehr als 4.000 Mitgliedern zählen. Ihr Beitrag kommt beispielsweise den Ehrenamtlichen der Wasserwacht in Schönberg und Grevesmühlen, den DRK-Ortsvereinen, der Wassergefahrengruppe und vielfältigen Projekten wie „Schwimmen mit Blinden“ oder „welcome“ zugute.

In jeder Ausgabe des Magazins erhalten die Leser Informationen über einzelne Bereiche und Projekte der täglichen Rotkreuzarbeit und über Menschen, die sich ehrenamtlich im Deutschen Roten Kreuz engagieren.

Der DRK-Kreisverband Nordwestmecklenburg e.V. ist neben dem Ehrenamt gleichzeitig Arbeitgeber für ca. 350 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Landkreis. Sie sind u.a. in elf Kindertagesstätten, vier Sozialstationen, sechs Rettungswachen, im

Kinder- und Jugendfreizeit-Zentrum Wismar, in der Schwangerschafts- und Familienberatung, der Familienbildungsstätte, im Suchdienst, in der Migrationsberatung, der Jugend- und Schulsozialarbeit, in Kleiderkammern und der Möbelbörse sowie dem Rotkreuzspeicher beschäftigt. Aktiven Rotkreuzlern begegnet man auch bei der Blutspende, in der Eltern-Kind-Gruppe, beim Hausnotruf oder der Ausbildung in der Ersten Hilfe. Bei medizinischen Notfällen stehen den Menschen aus der Region qualifizierte Rettungsdienstmitarbeiter zur Seite, der DRK-Fahrdienst bringt sie nach Hause oder zum Arzt und die Fachkräfte der Ambulanten Pflege versorgen sie in der Häuslichkeit. Auch über sie und die Ergebnisse ihrer Arbeit soll hier berichtet werden.



Ekkehard Giewald, Vorstandsvorsitzender des DRK-Kreisverbandes
Foto: Michael Prochnow

Ansprechpartnerin für alle Rotkreuzmitglieder ist Juliane Ziffus. Gern beantwortet sie Fragen und nimmt Anregungen entgegen. Zu erreichen ist sie unter der Telefonnummer 038 81.759 50.

Weitere Informationen unter: www.drk-nwm.de ■ Ekkehard Giewald

Vierbeiner helfen Blinden beim Schwimmen

Der DRK-Kreisverband Nordwestmecklenburg e.V. unterstützt seit Anfang 2014 das Ehrenamtsprojekt „Schwimmen mit Hunden“. Von Beginn an begeistert davon war u.a. André Nowottnik, Leiter des Blindenkurheimes in Boltenhagen, weil so blinden Menschen das Schwimmen in der Ostsee besser ermöglicht werden kann. Dafür müssen die Hunde natürlich speziell trainiert werden. Die Vierbeiner lernen u.a. in großen Kreisen um den Blinden herumzuschwimmen. In einem Notfall kommen die Hunde ihm zu Hilfe, der Badende kann sich am Hundegeschirr festhalten und wird dann ans Ufer gezogen.

Mehrere Mitglieder der Grevesmühlener Wasserwacht, die ausgebildete Rettungsschwimmer sind, unterstützen dieses Projekt, für das Peter Szibor die Idee hatte. So auch Leo Bökelmann (14) mit seinem Golden Retriever Benno. Er und Peter Szibor mit seiner Landseerhündin Nala trainieren regelmäßig im Wasser und auf dem Hundeplatz. Projektleiter Szibor wünscht sich mehr Hundebesitzer, die dieses neue Angebot unterstützen. Labrador, Retriever, Landseer und Neufundländer sind Hunderassen, die sich dafür besonders eignen.



Peter Szibor und Leo Bökelmann haben mit ihren Hunden eine neue wichtige Aufgabe übernommen: Sie begleiten blinde Menschen beim Schwimmen in der Ostsee.
Foto: Ostsee-Zeitung

Wer sich als Rettungsschwimmer ausbilden lassen möchte, ob mit oder ohne Hund, meldet sich telefonisch beim DRK-Kreisverband oder gern auch per E-Mail: info@drk-nwm.de. ■

Annette Broose



Hilfe nach einem Schlaganfall

Selbsthilfegruppe bewahrt Betroffene vor Isolation

Jährlich erleiden laut der Deutschen Schlaganfall-Hilfe rund 300.000 Menschen einen Schlaganfall – häufig mit folgen-schweren Behinderungen. Das Körpergefühl, die Mobilität und auch die Beziehungen zu anderen Menschen können sich verändern. Neben der medizinischen und therapeutischen Behandlung spielt für viele Betroffene die Selbsthilfegruppe eine wichtige Rolle. Hier bekommen sie wertvolle Hinweise, wie sie ihr Leben unter den veränderten Bedingungen meistern können.

Eine dieser Selbsthilfegruppen für Schlaganfallpatienten und deren Angehörige wurde im Jahr 2005 in Trägerschaft des DRK-Kreisverbandes Uecker-Randow e. V. ins Leben gerufen. Seitdem treffen sich Betroffene und deren Angehörige unter dem Motto: „Hilfe zur Selbsthilfe“ alle 14 Tage in der Torgelower Sozialstation. Die Gruppe besteht zurzeit aus 20 aktiven Mitgliedern, die aus dem Raum Ueckermünde, Eggesin und Torgelow kommen. Geleitet wird die Selbsthilfegruppe von Gunnar van der Pütten aus Leopoldshagen, der sie auch mitinitiiert hat.

Die regelmäßigen Treffen sollen dabei helfen, dass Menschen nach einem Schlaganfall gemeinsam den Weg zurück ins Leben finden und so vor einer Isolation bewahrt werden. Diese ehrenamtliche Initiative will sie auffangen und ihnen Mut machen, das „neue“ Leben anzunehmen.

Gemeinsame Unternehmungen wie Ausflüge in die nähere Umgebung, Kaffee- und Spielrunden sowie Infoveranstaltungen mit Fachvorträgen von Therapeuten und Rehaspezialisten stehen regelmäßig auf dem Programm der Selbsthilfegruppe. Weiterhin engagieren sich die Mitglieder bei Veranstaltungen zur Schlaganfallprävention und beteiligen sich an Aktionen des Behindertenbeirats des Landkreises sowie der Stiftung Deutsche Schlaganfallhilfe.

Einmal jährlich wird eine Gruppenreise über ein verlängertes Wochenende mit Rahmenprogramm organisiert, was allen Möglichkeiten zur Entspannung bietet. Ziel aller Zusammenkünfte ist es, den Betroffenen Mut und Kraft zu geben, ihren Alltag unter den neuen Bedingungen anzunehmen und zu meistern.

Alle Aktivitäten werden auf der eigenen Internetseite dokumentiert. Dort sind auch diverse Informationen zum Thema Schlaganfall und zum Leben mit Behinderung zu finden. ■

Harald Viestenz / Gunnar van der Pütten

Weitere Informationen unter: www.shg-torgelow.de



Bei der Aktion „Helden 2014“ belegte die Selbsthilfegruppe den 6. Platz.

Fotos: Harald Viestenz



Erlebniswochenende in Witzin bei Sternberg.



Tagesausflug nach Wismar.



DRK-Kreisverband Uecker-Randow e. V.
Oskar-Picht-Straße 60 | 17309 Pasewalk

Telefon: 0 39 73.43 84-0
www.uecker-randow.drk.de

Ansteckend fröhlich und doch voller Ernsthaftigkeit

Ergotherapeut Mathias Dobberkau ist stets für Bewohner da

extra.stark!

Rostock

15

Seit 1999 gehört Mathias Dobberkau als Ergotherapeut zum Team der DRK-Seniorenwohnanlage in Rostock-Evershagen. Damals startete der ehemalige Seemann als frisch gebackener Ergotherapeut neu durch – im Alter von 40 Jahren. „Das hier ist nicht irgendein Job, sondern eine Aufgabe, die man vor allem mit dem Herzen leben muss – und weniger mit dem Kopf“, meint er.

Wer Mathias Dobberkau bei seiner Arbeit eine Weile zuschaut, merkt, mit wie viel Spaß und Enthusiasmus er bei der Sache ist. Ganz besonders dann, wenn er die Heimbewohner um sich herum hat. „Er ist eben ein fröhlicher Mensch. Einen anderen können wir gar nicht gebrauchen“, meint Lotte Bohnhoff. Die 84-Jährige freut sich wie all die anderen Heimbewohner in der Runde immer auf die gemeinsame Zeit in der Ergotherapie. Auch, weil hier stets nützliche Dinge entstehen. Mal wird gestrickt, mal gebastelt, mal mit Ton gearbeitet. In der Vorweihnachtszeit entstanden Krippen und zu Ostern raffinierte Ostereier aus Stoff.

Die Ideen stammen meist von den betagten Frauen und Männern selbst – Mathias Dobberkau unterstützt sie bei der Umsetzung. Wenn einmal etwas nicht gleich klappen will, egal. Geduldig und stets mit einem Scherz auf den Lippen greift der Ergotherapeut jedem ganz individuell unter die Arme. „Es geht doch hier darum, den Bewohnern einen Sinn im täglichen Leben zu geben, ihren Alltag zu strukturieren“, sagt er. Überall in der Seniorenwohnanlage befinden sich von den Bewohnern in der Ergotherapie gestaltete Dekorationen. „Ganz gleich, wozu der Einzelne noch in der Lage ist – wir finden eine Aufgabe, die Freude bereitet und das Selbstwertgefühl stärkt“, betont Mathias Dobberkau. Seine Aufgabe sieht er darin, herauszufinden, wie jeder sich einbringen kann. „Jemand zerreißt vielleicht nur noch Zeitungen. Gut, dann machen wir daraus Pappmaschee und andere in der Gruppe fertigen etwas daraus.“ Der sympathische Mittfünfziger sieht sich keinesfalls als bloßer Betreuer: „Natürlich steckt in allem, was wir hier machen, immer Therapie drin – auch wenn es oft so spielerisch aussieht. Wir fördern Gedächtnisleistungen, Feinmotorik und nicht zuletzt das Zusammenleben.“

Dann erzählt Mathias Dobberkau von der schwierigen Gratwanderung zwischen persönlicher Nähe und gesunder Distanz: „Hier im Haus erhalten die Bewohner natürlich eine Rundumversorgung mit Essen, Trinken und notwendiger Pflege. Doch sie haben ja nicht nur körperlich ihre Defizite, sondern mit ihrem ehemaligen Zuhause auch ganz viel aufgegeben. So versuche ich, sie mit ihren Sorgen und Nöten aufzufangen, höre ihnen zu, bin einfach für



Mathias Dobberkau findet für jeden Bewohner die passende Aufgabe.

sie da.“ Und das gleichermaßen für die 168 Bewohner des Regelbereiches wie auch für die 15 Patienten im Fachpflegebereich Wachkoma.

Seinen zweiten Beruf sieht Mathias Dobberkau heute als Fügung. „Während meiner Armeezeit verschlug mich ein Zufall in den Sanitätsdienst, der mich absolut faszinierte. Ich sagte mir damals: Falls ich nochmal was Neues machen muss, dann im medizinischen Bereich. So kam es Jahre später aus gesundheitlichen Gründen tatsächlich. Ich musste nicht lange überlegen, schloss die dreijährige Ausbildung zum Ergotherapeuten ab und möchte heute nichts anderes mehr machen.“ ■ Text und Foto: Kerstin Griesert

DRK-Kreisverband Rostock e.V.
Erich-Schlesinger-Straße 37 | 18059 Rostock

Telefon: 03 81.2 42 79-0
www.drk-rostock.de



Flaggenwechsel in Sassnitz

Rotes Kreuz übernimmt Seniorenzentrum der AWO

Zum 1. Januar 2015 hat der DRK-Kreisverband Rügen-Stralsund e.V. die BLW Betreutes Leben und Wohnen Seniorenzentrum Sassnitz GmbH in der Mukraner Straße mit 80 Plätzen von der AWO Bremerhaven übernommen.

Nach Aussagen des ehemaligen Betreibers sei es für ihn zunehmend schwieriger geworden, den Betrieb der Einrichtung aus der nicht unerheblichen Entfernung wirtschaftlich und effizient zu lenken. Seinem Willen, dass kein privater, sondern ein gemeinnütziger freier Träger die Einrichtung übernehmen sollte, wurde Rechnung getragen. Mit dem DRK-Kreisverband Rügen-Stralsund ist ein kompetenter, erfahrener Betreiber gefunden worden, der in der Region fest verwurzelt ist.

„Die stationäre und ambulante Pflege gehört zu unseren Kernkompetenzen“, begründete Gerhard Konermann, Vorstandsvorsitzender des DRK-Kreisverbandes, die Übernahme der AWO-Einrichtung. Die Stadt Sassnitz befürwortete die Übernahme ausdrücklich und hält weiterhin 25 Prozent der Gesellschafteranteile.

Neuer Geschäftsführer der Pflegeeinrichtung ist Jens Brauer, der im Kreisverband die stationäre Pflege leitet. Keiner der 65 Beschäftigten werde seinen Arbeitsplatz aufgrund des Gesellschaf-



Die Pflegeeinrichtung „Wohnanlage Zur Goor“ in Lauterbach ist die baulich jüngste Einrichtung der nunmehr sechs stationären Pflegeeinrichtungen im Kreisverband Rügen-Stralsund. Das Rote Kreuz engagiert sich seit Jahren für eine gute flächendeckende Pflege auf der Insel Rügen.

terwechsels verlieren, versicherte er und betonte, dass zukünftig selbstverständlich der Mindestlohn gezahlt werde. Profitieren wird die BLW auch von der guten Kooperation, die es zwischen den anderen fünf bestehenden DRK-Pflegeeinrichtungen auf der Insel Rügen bereits gibt. Neu ist, dass sie alle direkt über die Geschäftsstelle des DRK-Kreisverbandes in Bergen auf Rügen geleitet werden. ■

Text und Foto: Christian Rödel

63.000 Euro für einen guten Zweck

Bürger und Firmen der Insel Rügen und der Hansestadt Stralsund unterstützten mit insgesamt 63.600 Euro den Spendenaufruf der Ostsee-Zeitung und des DRK-Kreisverbandes Rügen-Stralsund e.V. Dieses Spendenergebnis wurde vor allem durch sehr viele Kleinspender getragen, aber auch durch großzügige Förderer.

32.600 Euro fließen in die Anschaffung eines neuen Kühltransporters für die Stralsunder Tafel. Dort warten die fast 30 ehrenamtlichen Helfer und Leiterin Kornelia Uschmann sehnsüchtig auf die Auslieferung eines Mercedes Vito. Damit können die täglich bis zu 800 kg Lebensmittelspenden ohne Unterbrechung der Kühlkette frischer zur Verfügung gestellt werden. Wöchentlich versorgt die Tafel 1.549 bedürftige Menschen in der Hansestadt.

Aus dem DRK-Hilfsfonds, den es seit 2007 gibt und für den rund 31.000 Euro gespendet worden sind, werden dieses Jahr bis zu 200 Kinder und Jugendliche bei der Integration, Bildung und in Krisensituationen unterstützt. Ein kleiner Teil der Spenden fließt auch an die Rügener Tafel, den Besuchshundendienst und in den Bau eines Spielplatzes.



Die Sparkasse Vorpommern gehört zu den langjährigen Unterstützern auf Rügen und in Stralsund. Auch im Rahmen der OZ-Weihnachtsaktion übergab Gebietsleiter Axel Klettke (3. v. r.) eine großzügige Spende an Tafelleiterin Kornelia Uschmann (2. v. l.) im Beisein eines Redakteurs der Ostsee-Zeitung sowie von Präsidiums- und Vorstandsmitgliedern des DRK-Kreisverbandes. Foto: C. Rödel

Der DRK-Kreisverband Rügen-Stralsund dankt allen Spendern für die Unterstützung. ■

Burkhard Päsche

DRK-Kreisverband Rügen-Stralsund e.V.
Raddasstraße 18 | 18528 Bergen auf Rügen

Telefon: 0 38 38.80 23-0
www.drk-ruegen-stralsund.de



Kita „Boddenkieker“ jetzt mit 208 Plätzen

Der bundesweite Rechtsanspruch auf einen Krippenplatz ab dem 1. Lebensjahr stellte den DRK-Kreisverband Nordvorpommern e.V. vor große Aufgaben. In der DRK-Kindertagesstätte „Boddenkieker“ in Ribnitz-Damgarten, die die größte Einrichtung in der Bernsteinstadt ist, haben im Jahr 2014 umfangreiche Sanierungsarbeiten stattgefunden, um die Kapazität der Krippenplätze zu erweitern.

Durch Umstrukturierung der Räume und die komplette Modernisierung von drei Sanitärräumen konnte die Betriebserlaubnis für die Betreuung von Kleinkindern von 21 auf 60 Plätze erhöht werden. Nach dem Umbau ist eine flexible, altersgerechte Nutzung möglich.

Helle, freundliche Räume mit einer ansprechenden Spielausstattung und zweckmäßigen Möbeln laden nun zum Verweilen ein. Die unter Dreijährigen können aus ihrem Gruppenraum auf eine überdachte Terrasse gehen und bei jedem Wetter den Aufenthalt im Freien genießen. Die Rahmenbedingungen für die Bildung, Betreuung und Erziehung der Kinder haben sich entschieden verbessert.

Die „Boddenkieker“ freuen sich besonders, dass die Gebäudehülle ebenfalls in die Baumaßnahmen einbezogen wurde. Denn der Betrieb der Kindertagesstätte war durch erhebliche Mängel an der Fassade gefährdet. Es gab immer wieder Durchfeuchtungsschäden und dadurch bedingte Renovierungsarbeiten. Vom kinderunfreundlichen Grau zeugt nun keine Spur mehr. Das Gebäude hat ein farbenfrohes und leuchtendes Antlitz bekommen. Zudem kann man die Einrichtung jetzt durch eine breitere Eingangstür betreten, die den neuen Sicherheitsvorschriften entspricht.

Für den Umbau sind insgesamt 408.000 Euro investiert worden, davon 233.000 Euro durch das Land Mecklenburg-Vorpommern aus dem Investitionsprogramm zum bedarfsgerechten Ausbau der Kindertagesförderung für Kinder bis zum vollendeten dritten Lebensjahr und die Stadt Ribnitz-Damgarten stellte 175.000 Euro zur Verfügung.

Ein Dankeschön gilt allen mitwirkenden Firmen, die den reibungslosen täglichen Betrieb der Einrichtung nicht gefährdet haben. Kinder und Erzieher verfolgten mit großem Interesse das bauliche Geschehen an ihrer Kita, die nun insgesamt 208 Kindern Platz bietet. ■

Text und Fotos: Gert Petersohn



Heike Karnatz, Amtsleiterin Tourismus, Schule und Kultur, Bürgermeister Franck Ilchmann und Bauamtsleiter Heiko Körner (v.l.n.r.) überzeugen sich persönlich von den guten Bedingungen in der Kita „Boddenkieker“ nach Abschluss der Baumaßnahmen.



Auch die Fassaden des Gebäudes haben einen farbenfrohen Anstrich bekommen.

Präsidium bestätigt und Budget beschlossen

Die Kreisversammlung des DRK-Kreisverbandes Nordvorpommern e.V. hat am 20. November 2014 das bisherige Präsidium mit großer Mehrheit wiedergewählt. Zum Präsidenten wurde Harry Glawe (MdL) einstimmig gewählt. Neues Mitglied mit beratender Stimme im Präsidium ist Egon Runge als Vertreter der Ortsvereine. Die Delegierten bestätigten die Jahresrechnung 2013 und das Budget für 2015. ■

Gert Petersohn





Eine „KITA mit Biss“

Strahlendes Lächeln für alle Kinder

Frisches Obst erhält die Zahngesundheit und beugt Karies vor – das wissen schon die Jüngsten. Foto: Christine Mevius

Zahngesundheit spielt im Kita-Alltag eine große Rolle.

Zur Vermeidung der frühkindlichen Karies haben sich die Erzieher der Integrativen Kita „Kinderglück“ in Demmin für das Modellprojekt der Landesarbeitsgemeinschaft zur Förderung der Jugendzahnpflege in M-V entschieden. Gemeinsam mit den Eltern und der Unterstützung des Teams des Zahnärztlichen Dienstes hatten sich die Mitarbeiter das Ziel gesetzt, den Kindern ein strahlendes Lächeln zu geben – und sind so eine „KITA mit Biss“ geworden.

Den Kindern gefällt das. Sie sagen: „Endlich können die beiden Trolle ‚Karius und Baktus‘ einen großen Bogen um unsere Kita machen. In unseren Zahnschlössern ist alles blitzblank.“

Vom ersten Zähnchen bis zum Ende der Grundschulzeit putzen die Kinder nach jeder Mahlzeit ihre Zähne. Sobald sie aus der Tasse trinken können, wird auf Nuckel-Flaschen und Trinklerngefäße verzichtet. Neben einem gesunden Frühstück erhalten die Kinder am Vormittag Obst und Gemüse. Durch diese Eigenvorsorge wird die Gesundheit der Milchzähne gestärkt und Karies vorgebeugt. ■

Uta Lembke-Berkenhagen

Große Freude über Spielothek

Der Verein „Mehr Zeit für Kinder“ hat 2010 die Initiative „KITA-Spielothek“ ins Leben gerufen. Sie wird unterstützt vom ZNL Transfer Zentrum für Neurowissenschaften und Lernen. Bei der Verlosung hat die KITA „Kinderglück“ in Demmin eine der begehrten Spielotheken gewonnen. Sie besteht aus einer sinnvollen und geprüften Auswahl von Spielen.

Prof. Dr. Manfred Spitzer, Ärztlicher Direktor der Psychiatrischen Universität in Ulm und Leiter des ZNL, sagt: „Eltern können darauf vertrauen, dass die Spielsachen, die ihr Kind in der Einrichtung kennenlernen, auch für zu Hause die richtigen sind.“

Das aktuelle Lieblingsspiel können die Kinder für einige Tage mit nach Hause nehmen und es mit den Eltern spielen. So trägt es zur Verzahnung der Lebenswelten von Kindern bei.“

Der kleine Eric durfte eine Feuerwehr mit nach Hause nehmen und meinte begeistert: „Jetzt löscht die Feuerwehr bei uns zu Hause, wenn Mama Mittag kocht.“

Für die Demminer Kindertagesstätte ist diese Spielothek eine Bereicherung, weil damit auch die Erziehungspartnerschaft mit den Eltern gefördert wird. ■

Uta Lembke-Berkenhagen

DRK-Kreisverband Demmin e.V.
Rosestraße 38 | 17109 Demmin

Telefon: 0 39 98.27 17-0
www.demmin.drk.de



Katastrophenschützer besuchten DRK-Logistikzentrum

„Das war wirklich sehr beeindruckend!“ Stephan Reich ist noch immer begeistert vom Besuch des DRK-Logistikzentrums in Berlin-Schönefeld. Gemeinsam mit 34 weiteren Kameradinnen und Kameraden des Katastrophenschutzes im DRK-Kreisverband Neubrandenburg konnte er sich kürzlich einen Tag lang informieren, wie von dort aus im Notfall schnell Hilfe für betroffene Gebiete in der Welt aktiviert werden kann.

Stephan Reich, der im Hauptberuf als Quartiersmanager im Neubrandenburger Wohngebiet Nordstadt tätig ist, hat sich dabei vor allem für die Strukturen des Logistikzentrums interessiert, aber auch viele Besonderheiten in Erinnerungen behalten. „In dem Logistikzentrum lagert zum Beispiel Material zur Errichtung eines ganzen Krankenhauses, das für die medizinische Versorgung von bis zu 250.000 Menschen ausgelegt ist“, berichtet der 33-Jährige. „Von Erstverpflegungssätzen über Hygieneeinrichtungen und Betten bis zum kompletten OP-Saal – alles ist in Kisten verpackt, die entsprechend ihres speziellen Verwendungszweckes mit unterschiedlichen Farbcodes gekennzeichnet sind. Jede Kiste und jedes Paket mit Hilfsgütern darf maximal 120 Kilogramm wiegen, damit sie von den Helfern vor Ort auch ohne Technik bewegt werden können“, erklärt Stephan Reich. „Außerdem können die Kisten später dort einfach zu Tischen und Stühlen umfunktioniert werden – echt praktisch.“

Erfahren hat der Neubrandenburger außerdem, wie unterschied-

lich die eingelagerten Hilfslieferungen je nach geografischem Gebiet vorgepackt wurden, damit sie innerhalb von 24 Stunden zum Einsatz kommen können. Für asiatische Länder befinden sich etwa Reiskocher und Stäbchen in der Ausrüstung.

Seine Kameradin Claudia Dreyer war vor allem von den vorgestellten Wasseraufbereitungsanlagen beeindruckt. „Wir bekamen anschaulich das Prinzip der Aufbereitung von Schmutz- in Trinkwasser mit Hilfe von Chlortabletten vorgeführt“, sagt die 26-jährige Behördenangestellte. Nachdenklich fügt sie hinzu: „Ich habe dabei erfahren, dass für Menschen in Katastrophengebieten täglich etwa 20 Liter Wasser zum Waschen, Kochen und Trinken veranschlagt werden. Hierzulande verbrauchen wir durchschnittlich rund zehn Mal soviel! Da wird einem doch bewusst, wie verschwenderisch wir mit etwas umgehen, das für viele andere Menschen auf der Welt ein Luxusgut ist.“

Auch für Stefan Lammert, den DRK-Kreisbereitschaftsleiter für Katastrophenschutz, gab es bei diesem Besuch viele „Aha-Effekte“. Besonders interessant war für den 30-Jährigen wie je nach Anlass bei Naturkatastrophen oder in Kriegsgebieten, Hilfspersonal geschickt wird oder Geld- und Sachspenden für die „Hilfe zur Selbsthilfe“ vor Ort eingesetzt werden. „Dieses neue Wissen hilft uns nun auch bei der Argumentation mit Fakten, wenn Menschen uns fragen, wo und wie denn die von ihnen erbetenen Spenden konkret verwendet werden“, betont der Kreisbereitschaftsleiter. ■

Reinhard Sobiech



In zahlreichen Kisten verpackt – ein ganzes Krankenhaus.

Fotos: Frederike Alice Pluta



Wie man Wasser aufbereitet, wurde am praktischen Beispiel demonstriert.

DRK Neubrandenburg

Robert-Blum-Straße 32 | 17033 Neubrandenburg

Telefon: 0 3 95.5 60 39-0

www.neubrandenburg.drk.de



„Hurra, ich kann schwimmen!“

Erfolgreiches Projekt wird 2015 fortgeführt

Ein Test im Jahr 2013 hat ergeben, dass von 218 Schülern der 3. Klassen 35 Prozent Nichtschwimmer sind. Inspiriert vom Projekt „Rette sich, wer's kann“, stellte sich der Kreisverband Mecklenburgische Seenplatte daraufhin das ehrgeizige Ziel, dass die Kinder aller DRK-Kitas schwimmen lernen.

Profitieren konnten die Organisatoren von den guten Erfahrungen bei der Durchführung von Schwimmlagern im Freiwasser, aktiven Mitgliedern der Wasserwacht und Kita-Erzieherinnen, die dem Projekt aufgeschlossen begegneten. Trotz weiter Wege und fehlender Schwimmhallen nahmen im Jahr 2014 vier Kindertagesstätten mit insgesamt 80 Vorschülern die Herausforderungen an und beteiligten sich mit großem Engagement.

So ergänzten sie die Sportstunden und das Bewegungsangebot um eine Motorik-Ausbildung. Hier erlernten die Kinder Schwimmbewegungen auf dem Trockenen. Um ihnen die Angst vor dem Wasser zu nehmen, wurden regelmäßig Spiele zur Wassergewöhnung in die Saunabesuche integriert. Einmal wöchentlich bekamen die Betreuerinnen der Gruppen bei der praktischen Schwimmbildung fachkundige Unterstützung. Dann ging es ins Wasser – kleine Pools in Hotels und Pensionen wurden gern genutzt, auch wenn sie teilweise 45 Kilometer entfernt waren. Die vorangegangenen Motorik-Übungen bewirkten, dass die Kinder die Schwimmbewegungen schnell umsetzen konnten. Bei der Wassergewöhnung sah es anders aus. Im tiefen Wasser zeigten sich bei einigen Kindern Ängste, die aber schnell überwunden werden konnten. Obwohl Wasser- und



Torsten Krüger, Rettungsschwimmerin Caroline Petersen und eine Betreuerin von der Neustrelitzer Kita „Kiefernwaldchen“ mit den Kindern beim Freiwassertraining.

Lufttemperaturen im Sommer 2014 nicht immer optimal für die Schwimmanfänger waren, ging es dennoch ins freie Wasser – und so fand das Projekt einen erfolgreichen Abschluss: Von den 80 Kindern, die daran teilgenommen haben, erreichten 24 eine Schwimmstufe, 50 können schwimmen, müssen aber für das „Seepferdchen“ noch ein wenig üben. Nur sechs Kinder konnten am Ende des Kurses nicht schwimmen. Das schaffen sie aber gewiss beim zweiten Anlauf!

Das Projekt wird 2015 fortgesetzt. Auch in diesem Sommer sollen wieder viele Kinder sagen können: „Hurra, ich kann schwimmen!“ So wie die kleine Pauline aus der Neustrelitzer Kita „Am Kiefernwaldchen“, für die das Baden nun sicherer geworden ist.

Text und Foto: Torsten Krüger

Der Gesundheit zuliebe



Marion Förster im Fitnessraum des DRK-Pflegeheimes „Am Sinnesgarten“.

Foto: Isabell Naedler

Sportliche Aktionen, Veranstaltungen und Projekte sind seit Jahren fester Bestandteil des Gesundheitsmanagements im DRK-Kreisverband Mecklenburgische Seenplatte e.V. Neben Projekten wie dem Volleyball-Rettungscup, der Zwei-Rad-Tour um die Müritz, dem Hospizlauf und den Drachenbootteams gibt es stets neue Angebote. Besonders aktiv sind die Mitarbeiter im Pflegeheim „Am Sinnesgarten“ in Waren. Sie richteten sich 2013 einen Fitnessraum ein, der rege genutzt wird. Die Anschaffung weiterer Geräte wurde unter der Bedingung in Aussicht gestellt, dass per Ergometer eine bestimmte Anzahl von Kilometern erreicht werden. Dies wurde 2014 Realität. Außerdem absolvierte Frau Hunger eine Fitnesstrainerausbildung und erstellt nun zusammen mit interessierten Mitarbeitern persönliche Trainingspläne. Auch 2015 wird es im Kreisverband mit gesundheitsfördernden Kursen und Aktionen weitergehen. Geplant ist z. B. die Unterstützung bei der Raucherentwöhnung, individuelle Fitnessberatung oder das Treffen „Gesundes Kochen“.

Annett Thiedig / Anke Frank



DRK-Tagesgruppe feierte 20-jähriges Bestehen

Seit zwei Jahrzehnten werden Kinder aus Familien mit Hilfebedarf in Plau am See von Rotkreuzmitarbeitern professionell betreut.

Die Plauer Tagesgruppe ist eine von zwei dieser teilstationären Einrichtungen im DRK-Kreisverband Parchim. Durch soziales Lernen in der Gruppe, Förderung der schulischen und persönlichen Entwicklung sowie Freizeitgestaltung und Elternarbeit werden Familien mit Hilfebedarf unterstützt. Das Fachpersonal begleitet und betreut Kinder und Eltern in der Regel über mehrere Jahre hinweg.

Am 10. September 2014 konnten die dort arbeitenden Pädagogen Rosemarie Klügel, Rica Dietrich und Eckhard Drews gemeinsam mit Kindern, Eltern und vielen Gästen ihr 20-jähriges Bestehen feiern. Steffen Kanert, Geschäftsführer des DRK-Kreisverbandes Parchim, gratulierte den Mitarbeitern zu ihrer erfolgreichen Arbeit. Er bestärkte sie darin, ihrem Grundsatz der Individualität und Einzigartigkeit aller Kinder auch künftig treu zu bleiben. Gemeinsam pflanzten alle Anwesenden einen Apfelbaum als Symbol dafür, dass die Arbeit in der Tagesgruppe auch weiterhin Früchte tragen wird. ■

Dörte Evert / Anna Marie Lange



Kinder und Erzieher freuten sich über den Apfelbaum, der bereits erste Früchte trug und außerdem mit vielen guten Wünschen behängt wurde.

Fotos: Anna Marie Lange

Gemeinsam auf neuen Wegen

Im DRK-Kreisverband Parchim gibt es den Arbeitskreis Schule – Wirtschaft, der jungen Menschen Hilfe bei der beruflichen Orientierung bietet. In Zeiten der zunehmenden mediengesteuerten Welt und der damit verbundenen Fülle an Informationen steht er für ganz pragmatische Aufgaben. Eine Vielzahl von Unternehmen hat sich darin zusammengeschlossen, um gemeinsam Schülern ihre beruflichen Möglichkeiten, aktuelle Trends und Perspektiven – insbesondere in der Region – näherzubringen. Der DRK-Kreisverband hat sich sehr früh entschieden, in diesem Arbeitskreis mitzuarbeiten, um die Verbindung zwischen Schulen und Unternehmen enger zu gestalten.

Seit mehreren Jahren organisieren die Mitglieder des Arbeitskreises, unterstützt von zahlreichen Partnern (Unternehmen, Schulen, Agentur für Arbeit, IHK), sehr erfolgreich die Berufsorientierungsmesse „future on the dancefloor“. Hier präsentieren sich rund 65 Unternehmen der Region mit ihren Auszubildenden und dem Spektrum der zu erlernenden Berufe.

Zudem bieten die Unternehmen über den Arbeitskreis Unterstützung bei der Gestaltung von Projekttagen in den Schulen an. Vorrangig geht es um die Berufsorientierung, Ausbildungsmög-



Auch das Parchimer Rote Kreuz nutzt viele Möglichkeiten, junge Menschen auf berufliche Perspektiven aufmerksam zu machen – auf Messen, an den Schulen und im Rahmen von Praktika.

lichkeiten und den Ablauf von Bewerbungsverfahren. Die Schüler erhalten im Rahmen von Praktika und Ferienarbeit die Möglichkeit, auszuprobieren, ob ihre Vorstellungen von den Wunschberufen auch der Realität entsprechen. Der Arbeitskreis Schule – Wirtschaft bietet eine gute Basis, alle Interessierten miteinander ins Gespräch zu bringen, Vorbehalte abzubauen und praktikable Wege aufzuzeigen. ■

Text und Foto: Sylvia Heinrich



Das kann sich sehen lassen!

Anklamer Schwimmer erfolgreich in Magdeburg



Manuel Thiede, Florian Meyer, Marvin Thiede, Hannes Dützmann und Philip Hoppe dürfen stolz auf ihre Leistungen sein.

Magdeburg/Anklam. „Wir haben alles erreicht, was drin war“, so die Bilanz von Wasserwacht-Trainer Rico Neubauer nach einem spannenden Rettungsschwimm-Cup in Magdeburg. Damit beendete das Team der Wasserwacht Anklam die Wettkampfsaison 2014 mit einem sechsten Platz in der Mannschaftswertung. Insgesamt waren 19 Ortsgruppen mit über 300 Sportlern am Start.

In der Einzelwertung der Erwachsenenklasse eroberte sich Nelly Gütschow mit einer fantastischen schwimmerischen Leistung die Silbermedaille. Hier konnte sich auch Maxi Weigel ins vordere Feld kämpfen und landete auf Platz 5. Ein Krampf beim Flossenschwimmen und ein Patzer beim Ballwurf kosteten dagegen Andrea Born einen Platz ganz vorn. Dennoch konnte sich die 21-Jährige aufgrund ihrer hervorragenden Zeiten im 50-Meter-Retten mit 5-Kilo-Tauchring, im Kleiderschwimmen und beim Tauchen auf den neunten Platz schieben. Insgesamt starteten hier 21 Frauen.

Bei den Männern traten 29 Teilnehmer an. Und auch hier konnte die Wasserwacht Anklam punkten. Einen sechsten Platz nach sehr guter Vorstellung im Becken, voller Punktzahl im Erste-Hilfe-Test und einer tollen Trefferquote beim Ballwurf sicherte sich Georg Beitz. Eine ebenso gute Leistung zeigte Rico Neubauer, der sich damit in einem leistungsstarken Starterfeld auf Rang 8 behaupten konnte. Einen weiteren sechsten Platz heimste Jule

Fröhlich in der AK 3 weiblich (14 bis 16 Jahre) ein – trotz einer kleinen Schwäche beim Ballwurf machte sie ihren 37 Konkurrentinnen klar, dass mit ihr als eine der jüngsten Starterinnen ganz vorn zu rechnen ist.

Und auch die Jüngsten der Wasserwacht müssen sich nicht verstecken – so konnte sich die zehnjährige Alia Kries bei ihrem ersten Wettkampf in Magdeburg einen zehnten Platz erkämpfen. In ihrer Altersklasse waren 47 Mädchen im Rennen. Da können sich der 15. Platz für Judith Jeske und der 17. Platz für Hanja Dützmann sehen lassen. Ebenso in der AK 2 weiblich (11 bis 13 Jahre) punktete eine junge Rettungsschwimmerin aus Anklam. Elisabeth Kühn schaffte es in ihrem ersten Wasserwachtwettkampf in einem Feld von 50 Starterinnen auf den 16. Platz, und das mit einer sauberen schwimmerischen Leistung sowie voller Punktzahl bei der Ersten Hilfe.

Die Wasserwacht Anklam startete beim 17. Magdeburger Rettungsschwimm-Cup mit insgesamt 26 Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen aus den Ortsgruppen Greifswald, Anklam, Insel Usedom und Uecker-Randow. Kleiner Wermutstropfen für die jungen Rettungsschwimmer vom DRK-Kreisverband Ostvorpommern e.V. war in diesem Jahr allerdings eine ganze Flut von zum Teil krankheitsbedingten Absagen. Dennoch blicken Trainer und Teilnehmer auf einen erfolgreichen Wettkampf mit einer ganzen Reihe von Leistungssteigerungen zurück. ■

Text und Foto: Anke Radlof



DRK-Kreisverband Ostvorpommern e.V.
Ravelinstraße 17 | 17389 Anklam

Telefon: 0 39 71.2 00 30
www.drk-ovp.de

„Engel für ein Jahr? Ich bin dabei!“

Freiwilligendienste starteten neue Kampagne

extra. stark!

Freiwilligen-
dienste

23



Geschäftsführer Stefan Beutel
Foto: Jens Schwarck



DRK Soziale Freiwilligendienste
Mecklenburg-Vorpommern gGmbH

Freiwilligendienste gibt es unter dem Schirm des DRK-Landesverbandes Mecklenburg-Vorpommern schon seit mehr als 20 Jahren. Seit September 2012 werden die Freiwilligendienste durch eine DRK-Beteiligungsgesellschaft organisiert. Im Freiwilligen Sozialen Jahr, Bundesfreiwilligendienst oder

im Internationalen Freiwilligendienst können Menschen jedes Alters ihre Kompetenzen erweitern, sich sozial engagieren und beruflich orientieren.

Bereits Anfang 2014 startete die neue Öffentlichkeitskampagne „Engel für ein Jahr – Ich bin dabei“. Dafür wurden Flyer, Plakate, Roll-Ups und Präsentationen erstellt und vielerorts verteilt. Bei Bedarf versenden die Mitarbeiter gern kostenlos Materialien. Wer sich für einen Freiwilligendienst im In- oder Ausland interessiert, kann sich darüber auf der Internetseite www.drk-freiwillig-mv.de informieren. Dort sind auch Kurzfilme zum FSJ und BFD zu sehen, die die Arbeit der Freiwilligen veranschaulichen. ■

FSJ-Projekt macht Jugendliche fit für Altenpflegerausbildung

Jugendlichen mit Hauptschulabschluss, die ihre berufliche Zukunft in der Altenpflege sehen, jedoch für die Ausbildung zum examinierten Altenpfleger nicht über die Zugangsvoraussetzungen verfügen, haben künftig eine neue Chance. Für sie wurde die Möglichkeit geschaffen, im Rahmen eines 18-monatigen Freiwilligen Sozialen Jahres die Ausbildung zur Altenpflegehelferin bzw. zum Altenpflegehelfer zu machen. Die FSJler absolvieren dabei neben der theoretischen Ausbildung Praktika in verschiedenen Einrichtungen des Gesundheitswesens.

Das dafür initiierte neue Projekt „FSJ – Fit für die Ausbildung“ findet in diesem Jahr als Pilotprojekt mit 14 Teilnehmern aus der Region Vorpommern-Rügen/-Greifswald statt. Ab September 2015 wird es landesweit mit dem DRK Bildungszentrum als Partner fortgeführt. Für den nächsten Durchgang können sich interessierte Einsatzstellen und Teilnehmer gern bei der DRK Soziale Freiwilligendienste M-V gGmbH melden. ■

Ansprechpartner: Tim Gehrman

Telefon: 03 85.59 37 82-290 oder t.gehrmann@drk-mv.de



Fotograf: Andre Zelck, DRK-Service GmbH

Bundesfreiwillige wurde Auszubildende

Anika Wokek hat in den DRK Soziale Freiwilligendienste M-V gGmbH für 18 Monate einen Bundesfreiwilligendienst im Bereich Sachbearbeitung absolviert.

Seit dem 1. August 2014 macht sie hier nun eine Ausbildung zur Kauffrau für Büromanagement. Besonders unterstützt sie das Unternehmen in den Bereichen Bundesfreiwilligendienst und Öffentlichkeitsarbeit. „Während meiner Zeit im Bundesfreiwilligendienst lernte ich die

verschiedenen Bereiche in der Zusammenarbeit mit Freiwilligen und Einsatzstellen kennen und schätzen. Es freut mich sehr, dass ich die Erfahrungen, die ich im Laufe des Dienstes sammeln konnte, auch weiterhin bei den Sozialen Freiwilligendiensten anwenden kann. Jeder Tag meiner Ausbildung ist abwechslungsreich und birgt neue Aufgaben“, sagt die 24-Jährige aus Berlin bei Wittenburg. ■



Anika Wokek Foto: J. Schwarck

DRK Soziale Freiwilligendienste M-V gGmbH
Wismarsche Straße 298 | 19055 Schwerin

Telefon: 03 85. 59 37 82-0
www.drk-freiwillig-mv.de
info@drk-freiwillig-mv.de





Mehr Geld für Pflegebedürftige

Pflegebedürftige und deren Angehörige können etwas aufatmen, denn seit dem 1. Januar 2015 steht ihnen mehr Geld für die Pflege und Betreuung zur Verfügung.

Für alle Menschen, die in Pflegeeinrichtungen betreut werden, sind die Leistungssätze angehoben worden. Entsprechend der Pflegebedürftigkeit variiert der Betrag von 41 Euro in der Stufe I bis zu 77 Euro mehr in der Stufe III mit Härtefall. „Dieses Geld kommt ausschließlich den Pflegebedürftigen zugute, weil sich dadurch ihr Eigenanteil um den entsprechenden Betrag verringert“, erklärt Petra Müller, Geschäftsführerin der DRK-Pflegeeinrichtungen M-V gGmbH.

Neben dieser finanziellen Leistung wird durch das Pflegestärkungsgesetz auch eine bessere Betreuung der Bewohner durch die Erhöhung der Mitarbeiterzahl möglich. „Bisher konnten wir für jeweils 24 Bewohner mit eingeschränkter Alltagskompetenz einen zusätzlichen Betreuer beschäftigen. Seit dem 1. Januar steht diese Betreuung allen Bewohnern zu, mit einem Schlüssel von 1:20. Das heißt für unsere sechs vollstationären Einrichtungen konkret, dass wir anstatt 16 nun 32 Betreuungskräfte beschäftigen dürfen. Für einige Einrichtungen wird diese neue Maßnahme sicher eine Herausforderung, da es aufgrund der allgemeinen personellen Situation nicht einfach ist, geeignete Mitarbeiter zu finden. Wir haben aber keine Zeit verstreichen lassen und sind deshalb auf einem guten Weg, die zusätzlichen Stellen schnellstmöglich zu besetzen“, schildert Petra Müller die Situation.

Neuerungen gibt es auch bezüglich der Kurzzeit-, Urlaubs- und Verhinderungspflege, die jetzt von acht auf zehn Wochen im Jahr ausgeweitet worden ist. Hier gilt es, zusätzliche Kapazitäten zu schaffen, um den wachsenden Bedarf decken zu können.

Das gilt vor allem für die Tagespflege. Denn in diesem Bereich findet die größte sichtbare finanzielle Entlastung statt. Bisher war es so, dass Pflegebedürftige dafür keine Extraleistungen erhalten haben. Jetzt unterstützt die Pflegekasse den Aufenthalt in diesen Einrichtungen je nach Pflegestufe von monatlich 468 Euro in der Stufe I bis zu 1.612 Euro in der Stufe III. Dies geschieht unabhängig davon, ob bereits Sachleistungen für die ambulante Pflege in Anspruch genommen werden. Neu ist ebenso, dass Betroffenen mit der Pflegestufe „Null“, die an Demenz erkrankt sind, für den Besuch der Tagespflege monatlich 231 Euro zur Verfügung stehen. Eine Auszahlung der entsprechenden Beträge ist nicht möglich. Wird die Tagespflege nicht genutzt, verfallen die Zuwendungen.

„Die erweiterte Unterstützung mit Sachleistungen in der Pflege und Betreuung sehe ich als Entlastung für die pflegenden Angehörigen und als großen Gewinn für die zu betreuenden Menschen. Denn dadurch wird ihnen mehr Zugang zum Leben in der Gemeinschaft ermöglicht und ihre Alltagskompetenz gefördert“, sagt Petra Müller. ■

Text und Foto: Christine Mevius

DRK-Pflegeeinrichtungen M-V gGmbH
Klützer Straße 13 - 15 | 23936 Grevesmühlen

Telefon: 03 881. 78 86 - 0
www.drk-wohnanlagen-mv.de



Berufsausbildung für Notfallsanitäter gestartet

extra.stark!

Bildung

25

DRK-Rettungsdienstschule Teterow bietet beste Bedingungen

Mit einer 3-jährigen Ausbildung zum Notfallsanitäter haben im September erstmalig 13 junge Menschen in der DRK-Rettungsdienstschule Teterow begonnen. Drei von ihnen berichteten über ihre Motivation, diesen Beruf zu ergreifen.

Julia Schreiber ist gelernte Restaurantfachfrau und besuchte nach ihrer Ausbildung zwei Jahre lang die Fachoberschule für Ernährung und Hauswirtschaft. Als sie sich dann für eine Ausbildung zur Altenpflegerin im Kreisverband Bad Doberan bewerben wollte, hörte sie von der neuen Notfallsanitäterausbildung und änderte kurzerhand ihre Pläne. „Die medizinische Versorgung der Menschen hat mich schon immer interessiert. Notfallsanitäter ist ein interessanter und abwechslungsreicher Beruf, bei dem man nie weiß, was auf einen zukommt. Diese Aufgabe reizt mich sehr“, meint die 22-jährige junge Frau aus Tessin bei Rostock.

René Brüssig hat während seiner Bundeswehrzeit im Sanitätsdienst gearbeitet. Danach wollte er Rettungsassistent werden, was aber daran scheiterte, dass er den Eigenanteil des Schulgeldes in Höhe von 4.000 Euro für die 2-jährige Ausbildung nicht aufbringen konnte. Er bewarb sich bei einem Mobilfunkanbieter und arbeitete dort elf Jahre als Filialleiter. „Als Anfang 2014 meine Tochter geboren wurde, habe ich meine eigene Entwicklung hinterfragt und festgestellt, dass ich mich beruflich verändern will. Freunde, die im Rettungsdienst arbeiten, gaben mir den Tipp, mich beim Rettungsdienst des DRK auf Rügen zu bewerben“, erzählt der 36-Jährige. Er wurde zu einem Vorstellungsgespräch eingeladen und bekam schon einen Tag später die Zusage für einen Ausbildungsplatz als Notfallsanitäter. „Ich freue mich sehr über die Chance, mein Leben neu ausrichten zu können und darauf, anderen Menschen zu helfen“, sagt der junge Mann aus Bergen.

Marvin Dittmer ist erst 17 Jahre alt und hatte gerade einmal seinen Realschulabschluss in der Tasche, als er sich in Demmin für die Notfallsanitäterausbildung bewarb. „Ich wollte auf keinen Fall einen Bürojob, sondern einen Beruf, der mit Menschen zu tun

hat. Deshalb hatte ich mir vorgenommen, zunächst ein Freiwilliges Soziales Jahr im Behindertenfahrdienst zu absolvieren. Doch dann bekam ich schnell die Zusage für die Ausbildung“, erzählt er. Die nutzte Marvin natürlich und rutschte so quasi von einer Schulbank auf die andere. Was an der Rettungsdienstschule anders ist, bringt er schnell auf den Punkt: „Eine Unterrichtsstunde dauert hier 90 Minuten und wir werden immer einen Tag lang im gleichen Fach unterrichtet. So können wir tiefer in die Problematik einsteigen und uns besser auf das Thema konzentrieren.“

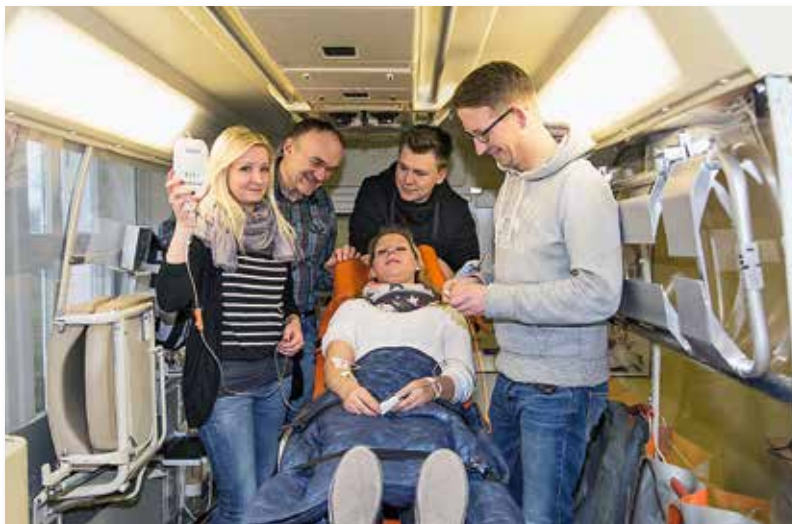
Was die drei Auszubildenden besonders wertschätzen, ist die Tatsache, dass ihre Dozenten erfahrene Rettungsdienstmitarbeiter

sind – so wie beispielsweise Lutz Morgenstern, Leiter der Neustrelitzer Luftrettungswache. Dadurch ist der theoretische Unterricht sehr praxisbezogen. Mehr Praxiserfahrungen sammeln die Auszubildenden in Krankenhäusern sowie Leichterettungswachen – dort haben sie dann auch viel mit Menschen zu tun, die ihre Hilfe benötigen.

„Die Ausbildungsbedingungen für die Notfallsanitäter sind an unserer Einrichtung hervorragend.

Wir verfügen über moderne Unterrichtsräume und -mittel sowie hervorragende Unterkünfte. Die Krankenkassen übernehmen die Finanzierung, lediglich Verpflegung und Unterkunft sind von den Auszubildenden zu finanzieren. Wir haben hervorragende Dozenten mit viel Praxiserfahrung, die Lehrbücher können ausgeliehen werden – und, was sehr wichtig ist, die künftigen Notfallsanitäter erhalten eine Ausbildungsvergütung vom Arbeitgeber“, erklärt Kathleen Harfmann, Leiterin der Rettungsdienstschule.

In diesem Jahr kann die Anzahl der Klassen bei Bedarf erhöht werden. Darauf hat sich die Schule vorbereitet, um den Rettungsdiensten zu helfen, dem Fachkräftemangel entgegenzusteuern. Neu ist auch, dass die Bewerbungen für die Berufsausbildung zum Notfallsanitäter jetzt direkt bei den DRK-Kreisverbänden einzureichen sind. Die entsprechenden Kontaktdaten sind unter www.drk-mv.de ersichtlich. ■



Theorieunterricht mit reichlich Praxisbezug: Im Rettungswagensimulator lernen die künftigen Notfallsanitäter Julia (l), Marvin und René (r) von Lutz Morgenstern (2.v.l.), welche Behandlungsmöglichkeiten es im Notfalleinsatzfahrzeug gibt.

Text und Foto: Christine Mevius

DRK-Bildungszentrum Teterow gGmbH
Am Bergring 1 | 17166 Teterow

Telefon: 0 39 96. 12 86-0
www.drk-bz.de



Ein Herz aus Stoff lindert Schmerzen an Leib und Seele

Mit Handarbeiten Gutes tun

Mit einer außergewöhnlichen Aktion helfen der Neustrelitzer Handarbeitsladen „Hauptsache Kreativ“ und das DRK-Krankenhaus Neustrelitz an Brustkrebs erkrankten Frauen.

„Dieses Ding gebe ich nicht mehr her“, sagt Irene Neumann mit fester Stimme. Vor drei Monaten wurde bei der 52-Jährigen ein Knoten in der rechten Brust entdeckt. Zwar hatten sich noch keine Metastasen gebildet, doch eine Operation war unumgänglich. In der Zeit danach half ihr das „Ding“, Schmerzen zu lindern und den Umgang mit der Krankheit besser zu bewältigen. Das „Ding“ ist ein kleines Kissen in Form eines Herzens – und es ist viel mehr als nur ein Stück Stoff mit Polsterung.

Das DRK-Krankenhaus Neustrelitz hat eine Aktion ins Leben gerufen, die Frauen mit Brustkrebs nach der Operation mit diesem besonderen Geschenk unterstützt. Sie schieben sich das herzförmige Kissen unter die Achsel und die Polsterung lindert den Wundschmerz an der frischen Narbe, die nach Brustkrebsoperationen meist in der Achselhöhle sitzt. Die Kissen bekommt das DRK-Krankenhaus vom Handarbeitsladen „Hauptsache Kreativ“, deren Inhaberin Barbara Suhr-Lehmann sagt: „Brustkrebs kann jede Frau treffen. Wir freuen uns, wenn wir mit unseren Kissen nicht nur den Schmerz und die Beschwerden ein wenig lindern, sondern auch Trost spenden können. Es ist unsere Art, gute Beserung zu wünschen.“

Erst die Diagnose, dann die Operation, meist Schmerzen, vielfach auch Chemotherapie: Frauen, die an Brustkrebs erkrankt sind, werden mit gravierenden Änderungen in ihrem Lebensalltag konfrontiert. Nicht nur körperlich, auch das psychische Befinden wird oft beeinflusst. Daher sind viele Betroffene ausgesprochen zugetan für ein kleines Signal, eine kleine Geste, die ihnen bedeutet, dass man sie nicht mit ihren Sorgen und Ängsten allein lässt.

Die Idee für die Herzkissen stammt ursprünglich aus Amerika. Die liebevoll stets in Handarbeit und in individuellen Farben und Mustern gestalteten Kissen erhalten die Patientinnen noch während des stationären Aufenthalts. Sie werden von den Frauen gern und dankbar angenommen, berichtet Prof. Dr. Manfred Kusche, Chefarzt der Fachabteilung Gynäkologie. Viele Patientinnen werden jährlich von ihm und seinem Team operiert.

Mit ca. 48.000 Neuerkrankungen pro Jahr ist der Brustkrebs in Deutschland die häufigste bösartige Erkrankung der Frau. Da der Brustkrebs eine so genannte systemische Erkrankung ist (eine Erkrankung, die sich auf ein gesamtes Organsystem auswirken kann), ruht das therapeutische Konzept auf zwei Säulen:

1. Systematische Therapie als Antihormon- oder Chemotherapie,



Chefarzt Prof. Dr. Manfred Kusche im Gespräch mit einer zufriedenen Patientin.

Foto: Archiv DRK-Krankenhaus Mecklenburg-Strelitz

2. Lokale Sanierung, also das gründliche chirurgische Entfernen des krebserkrankten Gewebes. In den meisten Fällen kann die Brust dabei erhalten werden. Zusätzlich muss geklärt werden, ob der Tumor bereits in die Lymphknoten gestreut hat. Dazu wird meistens der so genannte Wächterlymphknoten entfernt. Nur bei Befall ist die weitere Entfernung von Lymphknoten notwendig.

„Wegen der Operation in der Achselhöhle bringt ein Herzkissen den Patientinnen spürbare Erleichterung“, weiß Prof. Kusche zu berichten.

Erfreulicherweise sind die Chancen auf eine erfolgreiche Behandlung von Brustkrebs hoch – vor allem dann, wenn er frühzeitig erkannt wurde. Ein Grund dafür ist die von den Kassen bezahlte und im Abstand von zwei Jahren empfohlene Vorsorgeuntersuchung für Frauen im Alter zwischen 50 und 70 Jahren, die zum Standardangebot des DRK-Krankenhauses zählt.

Und warum ist das Kissen ein Herz? „Erstens nimmt es so die ideale Position in der Achselhöhle ein – und zweitens überbringt es alle guten Wünsche derjenigen, die es gemacht haben: Freundschaft, Trost und Solidarität.“, antwortet Barbara Suhr-Lehmann. ■

Uli Martin

Kontakt und weitere Informationen:

Handarbeitsladen „Hauptsache Kreativ“

Barbara Suhr-Lehmann, 17235 Neustrelitz

Strelitzer Straße 9, Telefon: 039 81.25 69 02

oder: DRK-Krankenhaus Neustrelitz,

Fachabteilung für Gynäkologie, Telefon: 039 81.2 68-101

DRK-Krankenhaus Mecklenburg-Strelitz gGmbH
Penzliner Straße 56 | 17235 Neustrelitz

Telefon: 0 39 81.2 68-0
www.drk-kh-mv.de



Krankenhaus Teterow baut kardiologische Versorgung aus

.....
Spitzenmediziner der Universität Greifswald ist neuer Chefarzt

extra.stark!

Krankenhaus

27

Im November letzten Jahres wurde die Abteilung für Innere Medizin des Teterower Krankenhauses um einen neuen Chefarztbereich für Kardiologie und Pulmologie erweitert – mit dem Ziel, das Leistungsspektrum weiter auszubauen und zu spezialisieren.

Herz-Kreislauf-Erkrankungen gehören zu den häufigsten Krankheitsbildern in Deutschland und sind als Volkskrankheiten anzusehen. „Deshalb sind wir sehr froh, mit Priv.-Doz. Dr. med. Alexander Riad einen versierten Kardiologen gewonnen zu haben, der für das Haus und insbesondere die Patienten der Region ein echter Zugewinn ist“, so Geschäftsführer Jan Weyer. „Das Engagement eines so anerkannten Herzspezialisten am DRK-Krankenhaus Teterow ist ein eindrucksvoller Beleg dafür, dass Medizin auf höchstem fachlichen Niveau in unserem Land kein Privileg der Universitätsstädte sein muss.“

Im Mittelpunkt des umfangreichen kardiologischen Leistungsspektrums in Teterow stehen die Schwerpunkte Herzschwäche (macht sich mit Luftnot bemerkbar) und koronare Herzerkrankung (Verengungen der Herzkranzgefäße, die bei einem Infarkt lebensbedrohlich werden können) sowie die Implantationen von Herzschrittmachern, Defibrillatoren und Ereignisrecordern. Aber auch Funktionsstörungen der Herzklappen lassen sich hier diagnostizieren.

Der neue Chefarzt wird unterstützt von einem Team engagierter Fach- und Assistenzärzte, welches er derzeit erfolgreich zusammenstellt, sodass die Spezialisierung immer weiter vorangebracht wird. Den hohen fachlichen Ansprüchen entsprechend wird die bisher bereits hochwertige technische Ausstattung der Fachabteilung um weitere modernste Geräte zur Erkennung und Behandlung von Herzkrankheiten ergänzt. Beispielsweise wurde im Dezember ein neues Echokardiografiegerät angeschafft: „Das Flaggschiff des Herstellers dieser Ultraschallgeräte“, so Chefarzt Priv.-Doz. Dr. med. Alexander Riad. „Dank dieser modernen Technik lässt sich das Herz dreidimensional darstellen und Klappenfehler sind optimal erkennbar.“

Mit der Teilung in zwei Chefarztbereiche kann sich auch die langjährige internistische Chefärztin Dipl.-Med. Karsta Mehlan auf die weitere Spezialisierung der Bereiche Gastroenterologie und Diabetes der Abteilung I der Inneren Medizin des Krankenhauses konzentrieren. ■

Alexandra Weyer



Chefarzt Priv.-Doz. Dr. med. Alexander Riad (l.) mit seinem Team bei der Visite.

Foto: Archiv DRK-Krankenhaus Teterow



Priv.-Doz. Dr. med. Alexander Riad stammt aus dem westfälischen Ahaus und ist dreifacher Familienvater. Der 38-Jährige studierte und promovierte an der Charité-Universitätsmedizin Berlin. Er habilitierte sich an der Universitätsmedizin Greifswald, wo er auch zahlreiche wissenschaftliche

Projekte initiierte und in der studentischen Ausbildung Vorlesungen, Seminare und Kurse abhielt. Dort war er zuletzt als Oberarzt und Privatdozent an der Inneren Klinik B, Abteilung für Kardiologie und Intensivmedizin, schwerpunktmäßig als Leiter der Herzinsuffizienzambulanz und im Bereich der koronarinterventionellen Kardiologie klinisch tätig. Er erhielt mehrere wissenschaftliche Preise und Auszeichnungen und veröffentlichte zahlreiche Fachbeiträge und Publikationen.

Kontakt:

Chefarzt Innere Abteilung II

Kardiologie und Pulmologie

Priv.-Doz. Dr. med. Alexander Riad

Sekretariat Jutta Gudacker

Telefon: 0 39 96.141-443

E-Mail: sekretariat-kardio@drk-kh-teterow.de

DRK-Krankenhaus Teterow gGmbH
Goethestraße 14 | 17166 Teterow

Telefon: 0 39 96.14 10
www.drk-kh-mv.de



Mit viel Herzblut auf Rügen unterwegs

Ehrenamtliche leisten in Binz unverzichtbare Arbeit

Es herrscht an diesem stürmisch-regnerischen Wintertag ein Kommen und Gehen in der Binzer DRK-Pflegeeinrichtung: Dort, wo ansonsten die Bewohner Bingo spielen oder anderen Beschäftigungen nachgehen, trudeln an diesem Tag etwa 70 Rügäner Blutspender in der Mukraner Straße 3 des beliebten Ostseebades zum „Aderlass“ ein. Unter ihnen sind viele „Stammkunden“, die teilweise seit knapp zwei Jahrzehnten vierteljährlich hierherkommen. Dass sie der Blutspende-Aktion treu bleiben, liegt zu einem Großteil auch an den ehrenamtlichen Helferinnen, die sich rührend um das leibliche und seelische Wohl der Insulaner nach dem Spenden kümmern. Zum „Urgestein“ der Binzer Ehrenamtlerinnen zählt Magitta Jahn, die sich seit 1990 mit viel Herzblut um die Spender kümmert. Die 59-Jährige kennt fast jeden, der an diesem Tag nach der Blutabnahme zur Tür hereinkommt und sich schon auf das gewohnt leckere Essen freut. Eine in der Tat riesige Auswahl an frisch zubereiteten Speisen wartet in dem freundlich eingerichteten Freizeitraum der DRK-Pflegeeinrichtung. Frikadellen, Kammkotellets, Hühnerkeulchen, Kartoffel- und Eiersalat sowie frisch geschmierte und bunt belegte Brötchen lassen einem schon beim Anblick das Wasser im Mund zusammenlaufen. Doch damit nicht genug: In zwei riesigen Töpfen halten Magitta Jahn und ihre beiden ehrenamtlichen Kolleginnen Beatrice Rohde (46) und Janine Schröder (27) zwei delikate Suppen bereit. Bis spät in die Nacht haben die Frauen am Tag zuvor am Herd gestanden, um den Mexikanischen Gemüse-Topf und die Magische Kohlsuppe zu „zaubern“. „Ich möchte den Kontakt zu den Menschen nicht verlieren, denn einige der Blutspender kenne ich schon seit meiner Schulzeit“, sagt Magitta Jahn, die mit den Blutspendern gern auch noch ein Pläuschchen hält. Beatrice Rohde, die auf der Insel einen privaten Pflegedienst betreibt und seit knapp fünf Jahren als ehrenamtliche Blutspendehelferin ebenfalls dabei ist, sieht das ähnlich. „Wir arbeiten gern mit Menschen zusammen und sind ein gut eingespieltes Team, die zwischenmenschliche Chemie stimmt auch“, so die zierliche Frau, die gerade mit ihrer Mitarbeiterin Janine Schröder den schweren 16-Liter-Topf vom Herd auf den Serviertisch hievt. „Janine ist mit ihren 27 Lenzen unser Küken, das tatkräftig mithilft“, sagt Magitta Jahn und freut sich, dass auch junge Menschen am Ehrenamt Gefallen finden. Doch es gibt immer wieder personelle Engpässe bei den Blutspende-Aktionen, denn nicht nur in Binz werden helfende Hände gebraucht. Auf Deutschlands größter Insel werden an unterschiedlichen Orten solche ehrenamtlichen Helfer gebraucht, unter anderem in Bergen, Sagard, Baabe, Poseritz, Altenkirchen und Sassnitz. Unter der Telefonnummer 03838.802317 können sich Interessierte gerne als ehrenamtliche Helfer melden. ■

Text und Fotos: Christian Rödel



Eyas Siam (52) aus Binz spendet seit elf Jahren in Binz Blut und fühlt sich von Schwester Regina perfekt betreut.



Helmut Reitzel (l.) und sein Bruder Peter fühlen sich seit Jahren von Beatrice Rohde und Magitta Jahn gut versorgt.



Die drei ehrenamtlichen Blutspende-Helferinnen Janine Schröder, Magitta Jahn und Beatrice Rohde (v.l.n.r.) mit ihren frisch zubereiteten Speisen für die Blutspender.

**DRK-Blutspendedienst
Mecklenburg-Vorpommern
gemeinnützige GmbH**

**Telefon: 08 00.11 949 11
www.blutspende-mv.de**



DRK-Hilfe „to go“

Mit der Rotkreuz-App Leben retten

Die neueste Version der kostenlosen Rotkreuz-App bietet 22.000 Mal Lebenshilfe in den unterschiedlichsten Lebenslagen und ein Sicherheitspaket aus Standortbestimmung mit Geokoordinaten, Notfallnummern und „Kleinem Lebensretter“.

Der GPS-Standort hilft bei Bedarf Suchtrupps in Bergen und Wäldern, da die Koordinaten in Länge und Breite angegeben werden können.

Das Erkennen von lebensbedrohlichen Situationen und richtiges Reagieren, ist Thema des „Kleinen Lebensretters“. Er zeigt auch in Bildern die erforderlichen Maßnahmen, die ein Überleben sichern.

Unter den Notfallnummern sind die wichtigsten Kontaktnummern für verschiedene Notfallsituationen aufgelistet. Neben den bekannten Rufnummern für die Polizei (110) und die Europäische Notfallnummer (112) werden viele weitere, etwa der DRK-Flugdienst, regionale Giftnotrufzentralen, Apothekennotruf, Be-



Foto: A. Zelck / DRK e. V.

extra.stark!

Ratgeber

29

reitschaftsärzte, Autopannen-Notrufe, Geldkarten-Notrufe und psychologische Notrufnummern, angeboten. Die Nutzer der Rotkreuz-App bekommen so die passende Hilfe für jeden Notfall. Mit der kostenfreien Anwendung können außerdem Tausende DRK-Kurstermine in wenigen Schritten anhand der Postleitzahl oder des GPS-Standorts gebucht werden. Die Trefferliste zeigt alle Kurstermine auf der Karte an und erleichtert die Kontaktaufnahme per Anruf oder E-Mail. Der Nutzer findet auch eine Kursbeschreibung und die Angabe der Kosten.

Wie bisher gibt „Mein DRK vor Ort“ einen Gesamtüberblick zu allen 22.000 Dienstleistungen, Einrichtungen und Gemeinschaften des örtlichen Roten Kreuzes.

Die neue Rotkreuz-App ist kostenlos herunterzuladen für Smartphones (Android) unter <http://DRK-intern.de/rotkreuz-app/google-play>; für iPhones unter <http://DRK-intern.de/rotkreuz-app/iphone>. Weitere Infos unter: DRK-Intern.de/startseite/drk-app.html ■

Quelle: Pressestelle DRK-Generalsekretariat

Die Erste-Hilfe-App im Test

Hilfe „to go“? Wir wollten wissen, ob das wirklich so einfach ist, wie es klingt und haben Holger Herz aus Gneven (KV Parchim) gebeten, die kostenlose App auf sein Smartphone zu laden und für „extra.stark!“ zu testen.

Das Herunterladen der App dauert nur einige Sekunden und Holger Herz testet zunächst die Navigationsmöglichkeiten. „Das funktioniert prima“, meint er und schaut, was sich hinter dem Icon „Mein kleiner Lebensretter“ verbirgt. Sofort öffnet sich eine Liste mit Notfällen von A bis Z. Herzinfarkt, Erstickten, Knochenbrüche, Verkehrsunfall, Stromschlag u.v.m. Berührt man einen dieser Notfälle, öffnet sich sofort eine Seite mit Erklärungen, Symptomen und Hilfsmaßnahmen. Holger Herz hat „Herzinfarkt“ ausgewählt. Unter den Maßnahmen findet er die Anweisung „Bei vorhandener Bewusstlosigkeit und fehlender normaler Atmung Herz-Lungen-Wiederbelebung“. „Ach du liebe Güte, wie ging das nochmal?“ Zum Glück ist „Herz-Lungen-Wiederbelebung“ in blauer Schrift hervorgehoben und unterstrichen. „Das bedeutet, hierzu gibt es weitere Infos“, sagt der Gnevener und hat schon mit dem Finger auf den Link getippt. „Zuerst Notruf wählen – ja, klar! Ein AED-Gerät haben wir nicht zur Verfügung, also Herzdruckmassage und Atemspende im Wechsel. Aber 30 mal Drücken und 2 mal Beatmen? Das ist mir neu!“, meint er, und: „Man lernt immer wieder was dazu.“ Auch bei den anderen Soforthilfemaßnahmen findet er wichtige Hinweise. „Ich bin erstaunt, für wie viele verschiedene Notfälle hier ganz schnell wichtige Erste-Hilfe-Tipps abrufbar sind. Gerade, wenn man, wie ich, auf dem Lande lebt, kann in einem



Holger Herz ist begeistert von der kostenlosen Erste-Hilfe-App und will sie im Familien- und Bekanntenkreis weiterempfehlen.

Notfall jede Minute kostbar sein, um beispielsweise das Leben eines Verwandten oder Nachbarn zu retten. Es ist toll, so einen praktischen Helfer immer zur Hand zu haben, der einem Schritt für Schritt erklärt, was zu tun ist. So muss ich keine Angst haben, bis zum Eintreffen des Rettungsdienstes etwas falsch zu machen. Das gibt mir ein gutes Gefühl“, meint Holger Herz. Sehr praktisch findet er auch, dass über die App neben dem Rettungsdienst andere wichtige Notfallnummern anwählbar sind, wie Giftnotruf, Apothekennotruf sowie die des allgemeinen ärztlichen Bereitschaftsdienstes, der jetzt bei nicht lebensbedrohlichen Erkrankungen über die bundeseinheitliche Rufnummer 116 117 erreichbar ist. Auch das hat der 54-Jährige übrigens durch die Rotkreuz-App erfahren. ■

Text und Foto: Christine Mevius

Team MV gewann Förderpreis



Fotos: Mike Auerbach (3) / Thomas Powasserrat (u.l.)



Mit dem Projekt „Team Mecklenburg-Vorpommern“ hatte sich der DRK-Landesverband an der Ausschreibung des Bundesministeriums des Innern für den Förderpreis „Helfende Hand“ zur Förderung des Ehrenamtes im Bevölkerungsschutz beworben. Der Preis würdigt Ideen und Konzepte, die Menschen für ein Ehrenamt im Bevölkerungsschutz begeistern.

Bundesinnenminister Thomas de Maizière zeichnete das Team MV am 1. Dezember 2014 auf einer Festveranstaltung in Berlin als eines der fünf innovativsten Projekte der Bundesrepublik Deutschland aus. Werner Kuhn, Präsident des DRK-Landesverbandes, führte die kleine Delegation aus Mecklenburg-Vorpommern an. Dieser gehörte neben zwei Freiwilligen des Teams, die während des Elbe-Hochwassers 2013 mit vielen anderen Helfern aktiv im Einsatz waren, auch ein Vertreter des NDR als unser Projektpartner an. ■

Thomas Powasserrat

Wer Lust hat, beim Team MV mitzumachen, kann sich im Internet informieren und als Mitglied registrieren.

www.team-mv.info

Auszeichnung mit goldener Ehrennadel



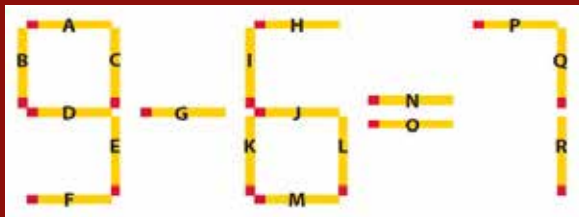
Edmund Sacher, Christa Utesch (v.l.) und Uwe Jahn (r.) gratulieren Gerd Klei zu seiner 60-jährigen Mitgliedschaft im Roten Kreuz.

Für 60 Jahre Mitgliedschaft im DRK wurde Gerd Klei (KV Mecklenburgische Seenplatte) auf der Kreisversammlung am 19.11.2014 mit der DRK-Ehrennadel in Gold vom DRK-Bundesverband geehrt. Gerd Klei war viele Jahre als aktiver Ausbilder für Erste Hilfe im DRK-Kreisverband tätig. ■

Anke Frank

Rätselspaß mit Streichhölzern

Legen Sie ein Streichholz so um, dass die Gleichung aufgeht.



Viel Spaß
beim Rätseln!

9	4	1	8	3	2	7	6	5
2	5	8	4	7	6	3	1	9
7	6	3	9	1	5	4	8	2
6	1	4	7	5	3	9	2	8
5	3	9	2	6	8	1	7	4
8	7	2	1	4	9	6	5	3
3	9	5	6	2	7	8	4	1
1	2	7	3	8	4	5	9	6
4	8	6	5	9	1	2	3	7

extra.stark!

Auszeichnungen/
Rätsel / Impressum

31

Lösung des Rätsels
aus dem Magazin
04/2014

Engagierte Kameraden der Wasserwacht geehrt



Thomas Pohlers (Mitte) und Thomas Powasserat gratulieren Andreas Böttcher (KV Schwerin) zur Auszeichnung. Der Schweriner ist seit 1970 DRK-Mitglied, Rettungsschwimmer und Trainer eines Schwimmvereins. Seine Juniorenmannschaft landete bei den Deutschen Meisterschaften der Rettungsschwimmer dreimal ganz oben auf dem Siebertreppchen. Foto: Oliver Markwardt



Thomas Pohlers (l.) und Präsident Werner Kuhn dankten dem stellvertretenden Kreisleiter der Wasserwacht Parchim Uwe Pohla für sein mehr als 10-jähriges Engagement bei der Dienstabsicherung und der Ausbildung von Rettungsschwimmern. Foto: Christine Arnholt

Im Rahmen des DRK-Wasserwachtsymposiums, das am 13. Dezember 2014 im Bildungszentrum Teterow stattfand, zeichneten Präsident Werner Kuhn und Thomas Pohlers (Landesleiter Wasserwacht) verdienstvolle Kameraden mit dem Ehrenzeichen der Wasserwacht sowie der Wasserwacht-Medaille aus. Die höchste Auszeichnung, das Ehrenzeichen, erhielten

die Kameraden Uwe Pohla aus Parchim, Andreas Böttcher aus Schwerin sowie Hartmut Richter, Pressesprecher der Wasser-schutzpolizei.

Hilmar Fischer aus Güstrow wurde für die Rettung von mehr als zehn Wassersportlern vom Krakower See mit der Wasserwacht-Medaille geehrt. ■ Thomas Powasserat

Herausgeber

Herausbergemeinschaft
der DRK-Kreisverbände
Uecker-Randow, Neubrandenburg,
Ostvorpommern, Demmin,
Rügen-Stralsund, Nordvorpommern,
Mecklenburgische Seenplatte,
Parchim, Rostock, Nordwestmecklenburg

Auflage

30.000 Exemplare

Gültige Anzeigenpreisliste

vom 1. Januar 2012

Redaktion

Verantwortlich: Burkhard Päschke,
Christine Mevius, DRK-Kreisverbände

Redaktionsanschrift

DRK-Kreisverband Rügen-Stralsund e. V.
Raddasstraße 18
18528 Bergen auf Rügen
Telefon 0 38 38.8 02 30 / Fax 80 23 33
E-Mail info@drk-ruegen-stralsund.de

Titelfoto

Auszubildende Laura Ziegler in einer
Rostocker DRK-Kita
Foto: Christine Mevius

Verlag / Anzeigen

rügendruck gmbh
Circus 13, 18581 Putbus
Telefon 03 83 01.8 06 16
Fax 03 83 01.6 12 31
E-Mail verlag@ruegen-druck.de

Druck / Herstellung

rügendruck gmbh
Circus 13, 18581 Putbus
Telefon 03 83 01.80 60
Fax 03 83 01.5 78
E-Mail info@ruegen-druck.de

Erscheinungsweise

Quartalsweise, kostenlose Verteilung
an alle Mitglieder der Kreisverbände
der Herausbergemeinschaft.
Sie haben die Möglichkeit, sich mit
Meinungen, Kritiken und Hinweisen
an die Redaktion zu wenden.
Der Herausgeber haftet nicht für
unverlangt eingesandte Manuskripte
und Fotos.
Die Veröffentlichung aller Nachrichten
erfolgt nach bestem Wissen, aber
ohne Gewähr.

MIT BLUT SPENDEN MUT SPENDEN.



JULIAN DRAXLER IST MUTSPENDER. UND DU?

Komm zur Blutspende! Infos auf: mutspende.de

Unikernstützt von

